

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12 $\frac{1}{2}$ Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 37.

Halle, Mittwoch den 13. Februar
Hierzu zwei Beilagen.

1867.

Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung.

Aufgegeben in Berlin den 12. Februar 6 Uhr 43 Min. Vorm.
Angelommen in Halle den 12. Februar 7 Uhr 10 Min. Vorm.

Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß die Neubildung des Ministeriums wie folgt stattgefunden hat: Aly-Pascha Großvezir, Fuad-Pascha Außenminister, Remed Nuschdi-Pascha Kriegsminister, Kamil-Pascha Staatsraths-Präsident.

Deutschland.

Berlin, d. 11. Februar. Se. Majestät der König haben geruht: Dem Oberbergamts-Secretair Illgen zu Halle a. S. den Charakter als Kanzlei-Rath, und dem Salinen-Kassen-Verwaltenden Grundow zu Schönbeck den Charakter als Rechnungs-Rath zu verleihen.

Die Bevollmächtigten des Norddeutschen Bundes sind in ihre Heimath zurückgekehrt, werden aber, nach der „Kreuzzeitung“, am 22. Februar wieder hier eintreffen, um am 24. der Eröffnung des Reichstages beizuwohnen.

Der „National-Ztg.“ wird aus Hannover unterm 7. d. M. berichtet: Die Commission der hannoverschen Offiziere, welche in Berlin und Wien die Lösung der Offizierfrage betrieb, hat jetzt einen Bericht über ihre ganze Thätigkeit erstattet, der einige noch nicht bekannte interessante Einzelheiten enthält. Als die Commission in Berlin eingetroffen war, kündigte ihr König Georg an, daß er noch auf dem Boden der Capitulation von Langensalza stehe und eine Eidesbindung nicht eher aussprechen wolle, als bis das Verhältniß der Offiziere und Unteroffiziere, welche weder in preussische noch in andere Kriegsdienste treten wollten, in einer dem Rechte und der Billigkeit entsprechenden Weise geordnet sei. Der Kriegsminister v. Roon sagte in einer Audienz der Commission, der König Wilhelm habe die Absicht gehabt, gleich bei der Besitzergreifung im October die Offizierfrage zu regeln, es sei damals aber unterblieben, namentlich weil durch eine diplomatisch vermittelnde Instanz die bevorstehende Eidesbindung von Seiten des Königs Georg zugesagt worden sei; es sei aber nicht Wort gehalten worden. Dem Kriegsminister v. Roon wurde dann die Frage vorgelegt, ob, falls König Georg unerbittlich bleibe, Offiziere ohne vorher ergangene Eidesbindung angestellt werden würden, eventuell ob er, ob das preussische Offiziercorps solche Offiziere voll respectiren könne. Der Minister erwiderte bestimmt, da die Anstellung von Offizieren, die des Eides nicht entbunden seien, in dem vorliegenden staatsrechtlich durchaus klaren Falle keinen Anstoß finden würde, daß er Offiziere, die eben diese staatsrechtliche Ansicht vom Eide hätten, auch seine Achtung nicht versagen könne. Sein persönliches Gefühl spräche allerdings nicht ganz ebenso und er mache kein Hehl daraus, daß ihm nach allen Richtungen hin bei weitem lieber sein müsse, wenn eine Eidesbindung bewirkt werde. Der Schluß des Berichts giebt Auskunft darüber, weshalb die Eidesbindung nicht erfolgte, sondern die Form der Abschiedsbewilligung vorgezogen wurde. König Georg war nämlich der Ansicht, daß ein befriedigendes Resultat in Berlin nicht erreicht sei, indem preussischerseits nur so viel geschehen, als nöthig sei, um im eigenen Interesse sofort eine größere Zahl schon ausgebildeter Offiziere für die neu zu formirenden Truppenkörper zu gewinnen, während im Uebrigen der Abstand von der Capitulation von Langensalza ein so bedeutender sei, daß darin nur ein Motiv gefunden werden könne, die Entbindung vom Fahnenede nicht auszusprechen. Die Rücksicht auf die große Zahl derer, die in neue Dienste treten mußten, bewog endlich den König zu der Erklärung, Jedem den Abschied bewilligen zu wollen.

Aus Stuttgart vom 7. wird der „Augsb. Abendzeitg.“ geschrieben: „Man ist auf der hiesigen Konferenz zwar übereingekommen,

in sämtlichen Südstaaten auf die preussische Allianz hinzuwirken. Aber der erste praktische Schritt, die durchaus einheitliche Militär-Organisation nach preussischem Vorbild, scheint zunächst nicht ganz gelungen zu sein. Baiern und Württemberg fanden sich in dieser Specialfrage am nächsten: Baden und Hessen-Darmstadt zeigten darin je einen verschiedenen Standpunkt. Es ist zu bezweifeln, ob über gewisse schwierige Punkte, Präsenzzeit, Procentsatz u., eine Einigung schon erzielt ist. — Diejenigen übrigens, welche trotz der deutlichen Erklärungen des Fürsten Hohenlohe in der bairischen Kammer hofften oder fürchteten, es möchte aus der Südstaatenkonferenz eine Art von Südbund hervorgehen, dürften sich durch die Haltung Badens beruhigen lassen, von dem man sagt, daß es Allem, was einer Erschwerung der künftigen organischen Verbindung des Südbundes mit dem Nordbund etwa hätte dienlich sein können, kräftigen Widerstand geleistet habe. Die getrigge Zusammenkunft des Fürsten v. Hohenlohe mit dem Großherzog von Baden dürfte ein Unterpfand sein, daß jene Hoffnungen oder Befürchtungen unbegründet sind. Das Ansehen des Fürsten von Hohenlohe, dem der Großherzog von Baden buchstäblich auf halbem Wege entgegenkam, wird durch jene Zusammenkunft nicht wenig gehoben werden.“

Die N. A. Z. bringt folgende Notiz: In den Ostasiatischen Gewässern ist die Preussische Flagge berufen, an einem Werte mitzuhelfen, das eben so sehr im Interesse der Humanität, als des internationalen Wohlstandes geboten ist. Eine gemeinschaftliche Action der Seemächte gegen die zahlreichen, in den Chinesischen Meeren hausenden Piraten ist beschlossen, und es wird die in Shanghai angekommene Corvette „Bineta“ sich nebst anderen Preussischen Schiffen an dieser Action betheiligen.

Se. Maj. Brigg „Rover“ ist am 7. d. Mts. auf der Rhede von Livorno eingetroffen.

Der pariser „Avenir National“ theilt mit, daß der König von Preußen seine Einwilligung zur vollständigen Loslösung Limburgs von Deutschland ertheilt hat.

Der frühere Abg. Jul. Faucher ist zum Preisrichter in der Jury für die Wohnungseinrichtungen bei der Pariser Ausstellung preussischerseits ernannt worden.

Hannover, d. 9. Februar. Herrn v. Alten-Hemmingen ist gestattet worden, bis zur Regelung seiner Angelegenheiten in Hannover bleiben zu dürfen, gegen einen Revers, sich jeder politischen Agitation bis zum 1. October zu enthalten. Kaufmann Sonntag ist unter ähnlicher Vermahnung seiner Haft vom Generalgouverneur entlassen worden; die gerichtliche Untersuchung gegen denselben ist nicht eingeleitet.

Burgdorf, d. 7. Februar. Nachdem der wegen seiner preussensfeindlichen Gesinnung kürzlich suspendirte Bürgermeister Keil unsere Stadt plötzlich verlassen mußte, hat das Bürgerversorgercollegium mit Ausnahme eines Mitgliedes, ein Gesuch an das Gouvernement gerichtet mit der Bitte, um baldige Beauftragung eines Beamten aus den älteren Provinzen der preussischen Monarchie mit Wahrnehmung des Bürgermeistendienstes in hiesiger Stadt. Mit dieser Bitte hat das Collegium zugleich den Antrag gestellt, den dem suspendirten Bürgermeister Keil provisorisch ertheilten Auftrag zurückzuziehen und die Befolgung desselben der Stadtkasse abzunehmen.

Weimar, d. 9. Februar. In der heutigen Sitzung des Landtages stellte der Abg. Bran folgende Interpellation: „Den manniichfachen, zum Theil beunruhigenden Gerüchten über die Resultate der Berliner Regierungs-Conferenzen gegenüber würde es vom Landtage dankbar anerkannt werden, wenn Se. Excellenz der Herr Staatsminister v. Wagdorf einige Auskunft in dieser Richtung ertheilen wollte.“ — Staatsminister v. Wagdorf erklärt: Die Berliner Conferenzen sei zwar nach nicht offiziellen Nachrichten geschlossen, doch könne er zur Zeit keine Auskunft nicht ertheilen. Er wolle indessen an diese Interpellation

Erläuterung anknüpfen und nach zwei Seiten einige Bemerkungen dem Landtage, wie dem Lande an das Herz legen. Es seien zum Theil sehr sanguinische und weitgehende Hoffnungen über die Schöpfung des Norddeutschen Bundesstaates laut geworden. Er wünsche dringend die Erfüllung dieser Hoffnungen, doch dürste man sich nicht verbergen, daß zur Zeit erst die Grundlage gewonnen sei, man werde aber nicht sofort an das Ende kommen; es seien vielmehr die Wege, die noch zu gehen, sehr schwierig, und sie würden die Bethätigung des vollen Patriotismus, aber auch der vollen Besonnenheit erfordern. Nach der anderen Seite hin bemerkt der Minister: es seien weitgehende, ja fast verzweifelte Besorgnisse über die Dpser laut geworden, die durch die Schöpfung des Norddeutschen Bundes an das Großherzogthum gestellt würden. Es sei allerdings unmöglich, solche Ziele, wie sie in Aussicht genommen, ohne Dpser zu erreichen. Allein er müsse dringend vor der Anschauung warnen, als wenn überhaupt sich Verhältnisse entwickeln würden, denen das Großherzogthum nicht gewachsen sei. Nach seiner Kenntniß des Landes könne man den Verhältnissen ruhig entgegensehen. Dringend wünschenswerth würde es sein, wenn man im Großherzogthum sich bemühe, mit allen Kräften den gesteigerten staatlichen Anforderungen gerecht zu werden, deren Erfüllung ein wohlberechtigter Patriotismus verlangen dürfe, und er könne in dieser Beziehung nur auf das von Preußen gegebene Beispiel hinweisen. Er wiederhole, daß man mit Sicherheit der Zukunft entgegensehen könne, und man sei den Anstrengungen, die in Aussicht stehen, recht gut gewachsen, so daß also durchaus kein Grund zur Hoffnungslosigkeit gegeben sei.

Mainz, d. 5. Februar. Die Darmstädter Besatzung in hiesiger Festung ist definitiv aufgegeben. Nach einer Bekanntmachung wird am nächsten Donnerstag das ganze Inventar der großherzoglichen Kaserne zur Versteigerung kommen.

Frankreich.

Paris, d. 8. Februar. Die heutigen Abendblätter sind in über Laune. Die neuen Reglements gefallen ihnen nicht im geringsten und sie sehen nicht ohne Unruhe den Projecten über die Presse und das Vereinsrecht entgegen. Was sie jedoch heute besonders besorgt macht, ist das Rundschreiben des General-Postdirectors Bandal, das gestern die Gazette de France brachte und worin den Directoren sämtlicher Post-Bureaus in Frankreich erlaubt und befohlen wird, alle bei ihnen ankommenden Briefe zu erbuchen, um zu sehen, ob sich nicht das Schreiben des Grafen von Chambord darin befindet. Sie sehen darin einen Amtsmißbrauch des General-Postdirectors, den man um so über aufnimmt, als derselbe in der letzten Kammer-Session, wo man ihn fragte, ob er dem Polizei-Präsidenten Briefe ausliefern würde, wenn auch keine gerichtliche Untersuchung begonnen habe, mit einem kräftigen „Nein“ antwortete. Die Oppositionsblätter sind aber dies Mal nicht allein mit Unwillen erfüllt, sondern auch die sonst so moderirte „Presse“ stimmt in den Ton derselben ein und verbirgt keineswegs ihre Entrüstung darüber, daß jetzt die Geheimnisse aller Familien jedem beliebigen Postbeamten Preis gegeben seien! Die Postbeamten selbst sind übrigens nicht minder über die Instruction ihres höchsten Chefs entsetzt und mehrere derselben haben sich offen geweigert, seinen Instruktionen Folge zu leisten. Der Sturm, den der General-Director gegen sich hervorgerufen, ist übrigens so groß, daß er wahrscheinlich in den Senat wird wandern müssen.

Paris, d. 9. Februar. Die Stimmung wird zusehends unruhiger, obwohl die äußere Ruhe wie eine dicke Eisdecke über den Bogen fest steht. Seit dem Staatsstreiche ward keiner Session mit solcher Spannung entgegengekommen. Diesmal jedoch erwartet man weniger von der Thronrede, als von den Sitzungen selbst. Was wird die Majorität thun? Wird sie eine wahrhaft conservative Politik aufthun oder in der Lafaienjacke gegen die anstürmende Opposition und Presse zu Felde ziehen? Und dann die inneren Fragen: was sagt die Kammer zu der Reorganisation der Armee? wie wird sie die Gesekentwürfe über die Presse, über die Buchdruckerei und über das Versammlungsrecht aufnehmen? Wenn die Regierung erst die Reste, welche die vorige Session zurückließ, aufgearbeitet wissen will, so hat die Kammer das für die Oppositionsredner reizende und für die französische Eitelkeit unbezahlbare Vergnügen, die wichtigsten Controversen gerade während des starken Fremdenstromes auszusprechen zu können, den die Industrie-Ausstellung nach Paris ziehen wird. Diese Fremden werden freilich nicht vergessen, daß es im kaiserlichen Frankreich in vielen Dingen anders als in der übrigen civilisirten Welt bestellt ist, und daß ein kluger Mann sich in der Fremde möglichst vorsichtig äußert. Der General-Postdirector hat das Seinige dazu beigetragen, um zur Vorsicht zu mahnen, und das Communiqué, welches der „Gazette de France“ heute zugegangen ist, macht die Sache keineswegs besser. Die Regierung gesteht zu, daß das Rundschreiben wirklich besteht, daß also das Briefgeheimniß in Frankreich nur Chimäre ist; das Communiqué beansprucht aber, die Regierung habe ein Recht zu dieser Maßregel. Der betreffende Passus lautet:

In juristischer Beziehung verleiht das Gesesbuch über die Criminal-Untersuchung den mit der gerichtlichen Polizei beauftragten Magistraten das Recht, in den Händen der Postverwaltung die Beschlagnahme von Briefen vorzunehmen, welche dazu dienen können, Verbrechen, Vergehens oder Verletzungen zu constatiren.

Ein Rechtspruch des Cassationshofes in Rom kamgen vom 21. Nov. 1853 stellt fest, daß der Polizei-Präsident von Paris und die Präfekten in den Departements in ihrer Eigenschaft als Beamte der gerichtlichen Polizei mit den Befugnissen beauftragt sind, welche das Gesetz über die Criminal-Untersuchung den Instruktionssichtern verleiht. Diese Doctrin ist bereits von Seiten der Regierung vor dem gesetzgebenden Körper aufgestellt worden in der Sitzung vom 21. Juni 1855. Das Recht ist also nicht mehr bestrittbar.

Was nun die Praxis anbelangt, so behauptet das Communiqué, es sei Alles ganz natürlich und in gewöhnlichem Geleise geschehen: der Polizei-Präsident erlaubte, daß ein Schreiben durch die Post in Unlauf ge-

setzt sei, welches einen Angriff auf die Regierung enthalte, „der Polizei-Präsident mußte fortan die Vollmachten, womit er durch Art. 16 der Criminalgerichts-Ordnung bekleidet ist, benutzen und hat der Polizei-Verwaltung die Requisition aufgetragen, worin er ihr die Wegnahme des verdächtigen Actenstückes auftrag.“ Also so oft irgend ein Angriff gegen die Regierung in einem Schriftstücke erfolgt, auf welches die Polizei fahnden lassen will, kann der Polizei-Präsident das Briefgeheimniß in ganz Frankreich aufheben, so lange er will, das ist in der Ordnung. Noch mehr; im Communiqué wird die jüngste Maßregel dadurch beschönigt, „daß man eigentlich in allen Postbureaus von Frankreich hätte Requisitionen anstellen lassen können, die Postverwaltung habe aber bloß ihren Beamten aufgetragen, nicht das Postgeheimniß zu verletzen, sondern zu versichern, ob kein äußeres Zeichen die Anwesenheit des incriminirten Schreibens verrathe.“ Auch habe sie angeordnet, daß die verdächtigen Briefe versiegelt der Central-Postbehörde eingeliefert werden, in deren Bureau die Correspondenzen geöffnet werden sollten.“ Das nennt das Communiqué „seine Pflicht thun und in der Legalität bleiben.“ Es ist diese Art, das Briefgeheimniß dem Gutdünken des Polizei-Präsidenten unterzuordnen und die Post daran zu gewöhnen, daß sie nur ein Werkzeug der Polizei sei, nur ein Stück aus der ganzen endlosen Reihe von Polizeimaßregeln, zu welchen auch die Press-Maculatur-Bureau gehören, wo man täglich das Eigentum von Privaten wegnimmt und eine Gewinnquelle für die Administration aus den constant gewordenen „Mazza's“ gegen die fremden Blätter macht. So lange das Kaiserthum sich auf diesem Standpunkte bewegt, darf es sich nicht wundern, wenn es im Auslande als auf schwachen Füßen stehend betrachtet wird.

Paris, d. 10. Febr. Die Angelegenheit des Briefes des Grafen von Chambord beschäftigt fast alle Blätter, und das Verfahren des General-Postdirectors wird ziemlich allgemein getadelt. Die „Gazette de France“, welche die Veranlassung zu dieser Discussion war und heute das ihr zugegangene Communiqué bringt, macht darauf aufmerksam, daß ungeachtet aller Erklärungen doch ein Jeder, der das Circular gelesen habe, der Ansicht sein müsse, daß das einzige Mittel, die Exemplare zu entdecken, nur in einem Erbrechen der Briefe bestehen könne. Diese Ansicht müsse unbedingt noch dadurch verstärkt worden sein, daß verordnet wurde, sämtliche Exemplare, ob unter Kreuz-Convolut oder unter Convolut, einzufinden; es handle sich also nicht um das Einfinden der verdächtigen Convolute, sondern der Exemplare selbst; wenigstens hätte jeder unbefangene Leser die Sache so auffassen müssen. Worin nun das äußere Zeichen bestehe, auf welches die Postbeamten fahnden sollten, sei um so weniger schwer erklärlich, wenn ein solches bestehen könne, da die Absender doch sicherlich, namentlich wo es sich um ein verbotenes Document handle, nicht ihren Convolut ein besonderes Stempel aufsetzen würden. Wie aber auch die Sache sich verhalte, ob das Verfahren des Herrn General-Postdirectors legal gewesen sei, ob er wirklich nur seine Pflicht erfüllt habe, oder seine Befugnisse überschritten worden seien, so steht doch fest, daß, wenn eine Gesetzgebung Deontatis gestatte und vorschreibe, diese Gesetzgebung einer gründlichen Reform unterworfen werden müsse, welche die öffentlichen Interessen und die allgemeine Sicherheit dringend erbeischen. Das „Avenir National“ hebt hervor, daß Maßregeln, wie diejenige des Herrn General-Postdirectors, fast nie ihren Zweck erfüllen. Es glaubt, daß binnen Kurzem Jedermann den verpönten Brief des Grafen von Chambord gelesen haben wird, denn in Frankreich circulire nichts schneller und sicherer, als ein verbotenes Document; andererseits ist es aber auch wieder der Ansicht, daß eine allgemeine Kenntniß dieses Documentes die Regierung eben nicht einer großen Gefahr ausgesetzt haben würde.

Donau-Fürstenthümer.

Man schreibt der „Nat.-Ztg.“ aus Bucharest vom 1. Februar: „Am 27. v. M. hat der Fürst seine Reise nach der Moldau angetreten. Der Zweck derselben besteht darin, daß der Fürst von den dortigen Umständen sich durch den Augenschein überzeugen und so viel als möglich zur Binderung der in der Moldau herrschenden Noth beitragen will. Er hat zu diesem Zweck nicht weniger als 80,000 Dukaten aus seiner Privatcasse mitgenommen, welche theils direkt in den von der Hungersnoth heimgesuchten Distrikten verteilt werden, theils in indirekter Weise den Bewohnern der Moldau zu gute kommen sollen, indem der Fürst in Jassy während seiner Anwesenheit mehrere glänzende Hofbälle geben wird. Der erste dieser Bälle hat bereits stattgefunden, und die Elite der Jassyer Gesellschaft war zu demselben geladen. Begleitet ist der Regent von dem Minister des Aeußern, Prinzen Georg Sireby, dessen Ministerium interimistisch dem Finanzminister Maurogheni anvertraut ist, ferner von seinem Hofmarschall Philipesco und den Oberflieutenanten Tarcu und Rakowiz; heute wird sein jüngerer Bruder, Prinz Friedrich, Lieutenant in einem preussischen Ulanenregiment, über Arnowiz in Jassy eintreffen und während des Aufenthalts des Fürsten in der Moldau bei ihm verbleiben, um alsdann mit ihm nach der Residenz Bucharest zu kommen.“

Türkei.

Mustapha Fazyl Pascha, der Bruder des Vicekönigs von Egypten, hat von Paris, wo er sich noch immer aufhält, unterm 5. Febr. an den Brüsseler „Nord“ ein Schreiben gerichtet, aus welchem folgende merkwürdige Stelle citiren: „Es kommt nicht darauf an, daß man Mohammedaner, Katholik oder orthodoxer Grieche ist, um Privatangelegenheiten den Staatsangelegenheiten hintanzusetzen. Man braucht nur Fortschrittsmann oder guter Patriot zu sein, was übrigens ein und dasselbe ist. Das ist wenigstens die innerliche Ueberzeugung der großen Partei der Jeune Turquie, die ich zu repräsentiren die Ehre habe. Diese Partei kennt weder die Resignation des Fatalismus, noch die Entsagung des Muthlosen. Sie ist trotz freisinnigen Aufstandes und anderer

nach bedeutenderer Schrecken, mit denen man uns von andern Seiten droht, unerschütterlich in ihrem Entschlusse, die Reformationspläne zur Ausführung zu bringen, welche durch Nachdenken, Erfahrung und Zeiden bei ihr zur Reife gekommen sind." Dem „Journal des Debats“ zufolge hätte Mustafa Paşa dem Sultan bereits eine Denkschrift über die traurige Lage des türkischen Reiches übergeben lassen und eine zweite Denkschrift in Aussicht gestellt, worin er seinen Reorganisationsplan in Hinsicht auf Diplomatie, innere Politik, Verwaltung, Volks- und Finanzwirtschaft ausführlich entwickeln will.

Telegraphische Depeschen.

Dresden, d. 11. Februar. Wenn einige Zeitungen melden, daß der König von Preußen mit Rücksicht auf das ihm durch die Bundesverfassung zustehende Recht, alle Bundesstruppen nach Gutbefinden zu dislociren, darauf verzichtet habe, Dresden ferner durch preussische Truppen besetzt zu halten, so übersieht man, daß dies ein Widerspruch in sich ist. Jedenfalls wird die Räumung Dresdens nicht früher erfolgen können, als bis jenes Dislocationsrecht nach der formalen Feststellung der Bundesverfassung durch das Reichs-Parlament zur zweifellosen und unbedingten Geltung gekommen sein wird.

München, d. 11. Februar. An das Präsidium der Abgeordnetenkammer ist ein dem Programm des Fürsten Hohenlohe zustimmender Beschluß des deutschen Nationalvereins in London gelangt.

München, d. 11. Febr. Gutem Vernehmen nach weicht das in Stuttgart von den süddeutschen Staaten vereinbarte Wehrsystem von dem preussischen um Wesentlichen nur durch eine kürzere Präsenzzeit ab.

München, d. 11. Februar. Es gilt als sicher, daß die Regierung den Landtag vertagen wird, sobald derselbe die Ueberweisung des Morgen vorzulegenden Gesetzentwurfes, betreffend die Reorganisation der Armee, an den ständigen Landtagssauschuß genehmigt haben wird. Außer dem Reorganisations-Entwurf wird die Regierung dem Landtage noch Vorlagen über den Bau einer Eisenbahn von Schweinfurt nach Meiningen machen.

Hamburg, d. 11. Febr. Der „Börsenhalle“ wird aus London gemeldet, daß bei St. Joes nicht der Hamburg-Amerikanische Postdampfer „Bavaria“, wie vermuthet worden, sondern das Kohlschiff „Janny Lambert“ gesunken sei.

Wien, d. 11. Febr. Die Ernennung von Ministern für die cisleithanischen Länder soll, wie das „Neue Fremdenblatt“ erfährt, nicht vor dem Zusammentritt des Reichsraths erfolgen, da man erst eine Gruppierung der Parteien abwarten will, um ein Ministerium aus der Majorität zu bilden. Bis dahin sollen nur Leiter für die einzelnen Ministerien ernannt werden.

Paris, d. 11. Februar. Der „Moniteur“ enthält ein Dekret, durch welches die Wiederherstellung der sechsen Schwadronen in den Karabiniers, Kürassier-, Dragoner- und Lanciers-Regimentern der kaiserlichen Garde, sowie die Bildung eines neuen Regiments Chasseurs d'Afrique angeordnet wird. Der dem Decrete vorangehende Bericht des Kriegsministers erklärt als Motiv dieser Maßregel die kaiserliche Fürsorge für diejenigen Offiziere, deren Avancement in Folge der im November 1865 vorgenommenen Reduction der Gades verögert worden. Der Kriegsminister hält es für geeignet, diese Maßregel zunächst für die Reserve-Kavallerie-Regimenter der Linie und Garde zur Ausführung zu bringen. — Der „Moniteur“ dementirt die Nachricht, daß die Regierung die Aufhebung der Pariser Petrois beabsichtige und erklärt: wiewohl auf den Antrag des Seinepräsesken Hausmann gegenwärtig Untersuchungen über das vom gesetzgebenden Körper votirte städtische Budget von Paris angestellt würden, so halte die Regierung doch dafür, daß eine derartige Maßregel durch kein Interesse erheblicher Art erheischt werde.

Athen, d. 9. Februar. (Offiziell.) Neuerdings haben mehrere Gesandte auf Kandia stattgefunden. Die Porte hat eine Versammlung von Kandidaten nach Konstantinopel einberufen, wogegen die kandiotsche Nationalversammlung Protest einlegte. Die Bewohner der Insel weigern sich demzufolge, Bevollmächtigte nach der türkischen Hauptstadt abzuleiden.

Konstantinopel, d. 10. Febr. Ein Corps von 650 griechischen Freiwilligen hat auf Kandia die Waffen gestreckt mit der Bitte, in die Heimath zurückgeschickt zu werden.

Vermischtes.

— Leipzig, d. 10. Februar. In vergangener Nacht ist die Buchdruckerei von Bär & Hermann im Hintergebäude von Nr. 37 der großen Windmühlenstraße, ein ausgedehntes Etablissement, ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer brach auf noch unermittelte Weise gegen 2 Uhr im zweiten Stockwerke aus und hatte, als die Feuermannschaften erschienen und mit den Löschapparaten eingegriffen werden sollte, bereits eine solche Ausdehnung gewonnen, daß die Rettung des Gebäudes nicht mehr möglich war. Das ganze vierstöckige Haus brannte in wenigen Stunden bis auf die unteren Localitäten, in denen sich die hauptsächlichsten Maschinen befinden und welche letztere deshalb erhalten worden sind, im Innern und ebenso das Dach vollständig nieder. Die aus fast allen Fenstern des weitläufigen Gebäudes hervorbrechenden und über das ganze Dach sich wälzenden Feuergarben boten mit den wie Raketen aufsteigenden brennenden Papiermassen einen großartigen Anblick dar und beleuchteten weit hin die Gebäude und Straßen im hellsten Lichte. Die Sege- und Erödenfälle sind mit gesammtem Inventar, namentlich starken Papiervorräthen, vernichtet und der Schaden sehr bedeutend. Zum Glück war die Luft ruhig und es blieb deshalb das Feuer auf das einzige Haus beschränkt, obwohl die Gefahr für die Nachbargebäude nicht gering war.

— Plauen, d. 8. Februar. Eine schreckensvolle Kunde durch-eilt das Voigtland, die Kunde von einem abermaligen zweifachen Raubmorde, als trauriges Seitenstück zu dem vor mehreren Jahren in Wehelsgrün bei Treuen verübten graufigen Verbrechen. Am 6. d. ist nämlich die von dem Viehmarke zu Plauen zurückkehrende 45 Jahre alte Gutsbesizerswitwe Schaarschmidt von Neumengrün bei Luerbach auf dem Wege von Neuensalz nach Jöbes im Walde sammt ihrem Knechte, dem 24jährigen Kunz aus Schönau, auf die empfindreste, allem menschlichen Gefühle Hohn sprechende Weise ermordet und ihres bei sich führenden Geldes, dem nicht unbedeutenden Erlöse zweier verkaufter Ochsen, beraubt worden.

— Trier, d. 9. Februar. Die Mosel ist in den letzten 24 Stunden $9\frac{1}{2}$ Fuß gewachsen, ist noch im Steigen und hat bereits eine Pegelhöhe von $16\frac{1}{2}$ Fuß erreicht. Heute früh 6 Uhr trieben 3 gesunkene größere Schiffe durch die Moselbrücke, welche so nahe an dem zur Abfahrt bereit liegenden Dampfboote vorbei kamen, daß eine Ruderstange einige Fenster zertrümmerte.

— Die Jesuiten haben, ihrer Gewohnheit gemäß, den statistischen Jahresausweis der Gesellschaft veröffentlicht. Es geht daraus hervor, daß Ende des Jahres 1866 die Gesellschaft vier Affizien und zwanzig Provinzen zählte. Auf Italien kommen vier, die Römische, die Neapolitanische, die Sicilianische und die Venetianische; auf Frankreich vier, die in der Champagne, die von Lyon, Toulouse und Paris; auf Oesterreich zwei, die von Oesterreich und Galizien; auf Deutschland eine einzige und eben so auf Belgien und Holland. Die Affizienz von Spanien umfaßt die Provinzen von Arragonien, Castilien u. Mexicana. Die Englische Affizienz begreift die Provinzen von England, Irland, die Amerikanische Union und Missouri. Alle diese Provinzen zusammen genommen zählten 1866 8167 Mitglieder, was eine Vermehrung von 215 Jesuiten im Vergleiche zu 1865 abgibt. Frankreichs Provinzen zählen 2422 (im Jahre 1865 nur 2266). Trotz ihrer Ausbreitung aus den Provinzen von Neapel, Sicilien, Lurin und Venetien so wie aus dem Mexiko vermehrte sich ihre Zahl. Im Römischen befinden sich 482, in Belgien 592, in Oesterreich und Galizien 777, in Preußen und dem übrigen Deutschland 658. Aus Regensburg wurden sie im December 1866 verwiesen.

— London, d. 7. Februar. Die gestrige Sitzung des Parlaments brachte ein neues Mitglied zur Eidesleistung vor die Schranken, dessen Erscheinen mit großer Neugierde begrüßt wurde. Es war der vor kurzen in Wexford gewählte Hr. Kavanagh. Wie wir zur Zeit mitgetheilt, ist das neue Parlamentsmitglied von der Natur insofern äußerst stiefmütterlich behandelt worden, als er weder Arme noch Beine besitzt, und man war daher ungemein gespannt, auf welche Weise er sich derjenigen Manipulation entledigen würde, die nach dem gewöhnlichen Laufe der Dinge mit diesen Gliedmaßen vorgenommen werden. Hr. Kavanagh bewerkstelligte seinen Eintritt in das Haus aus den Privaträumen des Sprechers auf einem Rollstuhl, den er durch einen äußerst sinnreichen Mechanismus nach jeder beliebigen Richtung selbst dirigiren kann. Bei der Vereidigung ging er mit dem großen Exemplar der Bibel, das bei dieser Gelegenheit gebraucht wird, mit ausnehmender Gewandtheit um und schrieb seinen Namen mit anscheinend ebenso großer Leichtigkeit und Schnelligkeit als irgendein anderes Mitglied des Hauses. Er nahm zu diesem Zweck die Feder zwischen die beiden Armstumpfen und das Ende in den Mund und führte auf diese Weise dieselbe mit großer Geläufigkeit und Festigkeit über das Pergament. Nach dieser Ceremonie wurde er dem Sprecher vorgestellt und rollte darauf auf seinem Stuhle aus dem Hause.

— Der Pariser „Moniteur“ enthält einen äußerst günstigen Bericht über den Stand der Arbeiten des Suez-Kanals. Am 20. Jan. wurde auf dem Süßwasser-Kanal eine der großen Baggermaschinen, welche das bereits auf 100 Metres Breite ein Metre tiefe Bett des eigentlichen Meerkanals völlig aushöhlen sollen, nach Suez geschafft. Die Arbeit war keine leichte, da das Baggerschiff ungewöhnlich groß und der ursprünglich zur Bewässerung und Versorgung mit Trinkwasser, nicht aber zur Binnenschiffahrt bestimmte Süßwasser-Kanal sehr verchlammert war. Es wurden deshalb 15,000 Mann aufgeboten; welche das Kanalbett reinigen und verschiedene, anfangs nicht berücksichtigte Felsbänke sprengen mußten. Die Operation ging übrigens glücklich von statten. Es sind bereits fünf Baggermaschinen bis nach Suez gelangt, um von dort aus den Gewässern des Rothen Meeres die Bahn zu eröffnen. Neun andere dieser Maschinen sind zwischen Suez und dem Serapeum aufgestellt, so daß binnen wenigen Tagen die Arbeiten längs der ganzen Kanalstrecke mit aller Kraft in Angriff genommen werden können. Der „Moniteur“ fügt hinzu, daß die Compagnie Bazin von Marseille, die italienische und kürzlich auch die Peninsular-Orientalische Gesellschaft bereits zu Port-Said Concessionen zur Erwerbung von Grundstücken und zur Anlage von Docks u. verlangt und erhalten haben.

Aus den telegraphischen Witterungsberichten.

Am 11. Februar.

Beobachtungszeit.	Ort	Barometer. Par. Lin.	Temperatur. Reaum.	Wind	Allgem. Himmelsausicht
7 Morgs.	Königsberg	339,4	— 0,3	SO., stark.	trübe.
6	Berlin	335,9	3,6	SO., lebhaft.	benöthigt.
	Torgau	333,7	3,3	SO., maßig.	better.
8	Haparanda (in Schweden)	324,6	— 5,3	SO., schwach.	bedeckt, Schnee.
	Petersburg	339,1	— 2,1	Windstille.	bedeckt.

Bekanntmachungen.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreisgericht Halle a/S.,
den 27. September 1866.

Das der verehelichten Böttchermesser **Barth, Wilhelmine Rosalie geb. Hirsch** gehörige, im Hypothekenbuche von Halle Vol. 55, Nr. 1938 eingetragene Grundstück:

„Ein zu Glaucha, Hospitalplatz Nr. 9, belegenes Haus“.

abgeschätzt auf 5969 *M.* 15 *Spr.*, zufolge der nebst Hypothekenschein in unserer Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 14. Mai 1867

von Vormittags 11 Uhr ab

vor dem Deputirten Herrn Kreisgerichts-Rath **Woffe** an ordentlicher Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 11, subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden.

Freiwillige Subhastation

bei dem

Königl. Kreis-Gericht zu Merseburg.

Das den Erben des verstorbenen Cantor **Fraugott** gehörige, sub Nr. 8 des Hypothekenbuches von Pörsitz verzeichnete, unter Nr. 27 dafelbst katastrirte massive Wohnhaus nebst Zubehör, taxirt 1500 *M.*, bestehend aus 4 Stuben, 4 Kammern, 2 Küchen, Speisekammer, Keller, Schuppen, Hof, Scheune, Ställen, Garten und sonstigem Zubehör, soll

am 4. März, d. 3. Vormittags

10 Uhr

im **Albrecht'schen** Gasthose zu Pörsitz vor unserm Deputirten, Herrn Kreis-Gerichts-Rath **Brummer**, in freiwilliger Subhastation verkauft werden.

Die Taxe und Kaufbedingungen können auch schon vor dem Termine in unserm Vormundschafts-Bureau, Zimmer Nr. 11, während der Dienststunden eingesehen werden.

Merseburg, den 24. Januar 1867.

Königl. Kreis-Gericht, II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur Uebernahme der pro 1867 in hiesiger Stadt beabsichtigten größeren Pflasterungsarbeiten aufgerufen.

Bedingungen und nähere Angaben werden gegen Erstattung der Kosten von uns den Bewerbern auf Verlangen mitgetheilt werden.

Erfurt, den 6. Februar 1867.

Der Magistrat.

Wir bringen hiermit zur Kenntniß, daß mit dem jedesmaligen hiesigen **Fasnachts- und Martini-Krammarkt ein Pferde- und Viehmarkt** verbunden sein wird. Derselbe wird stets am ersten Jahrmaktsstage auf hiesigem Stadttanger abgehalten und wird ein Stättgeld von dem feil zu stellenden Vieh nicht erhoben.

In diesem Jahre finden die resp. Viehmärkte am

19. März und 12. November

Statt.

Dessau, d. 3. Januar 1867.

Bürgermeister und Rath.
Medicus.

Am 4. März, d. 3. Hauptgewinnziehung 5. Classe Königlich Preussischer Lotterie zu Hannover.

Hierzu empfiehlt Originalloose
 $\frac{1}{4}$ a 29 Thlr. 20 Gr., $\frac{1}{2}$ a 14 Thlr. 25 Gr.,
 $\frac{1}{4}$ a 7 Thlr. 12 Gr. 5 Pf.

Gefällige Aufträge, die baldigst eingehen, können bei der geringen Loosanzahl noch ausgeführt werden von der

Königlichen Haupt-Collection

J. S. Rosenberg in Göttingen.

Alle amtliche Ziehungslisten und Gewinn-Beträge erfolgen nach sofortiger Entscheidung.
D. D.

Trebiger'sche Musikschule (Klavierschule).

Der unterzeichnete, von der königlichen Prüfungs-Commission in der Musik geprüfte Lehrer erbetet sich, in seiner Musikschule noch Schüler und Schülerinnen im **Pianofortepiel** sowohl, als auch in der **Harmonielehre** aufzunehmen, und ist das monatliche Honorar fünfzehn Silbergroschen.

Auch werden Einzelne, Damen und Herren, sowie Schüler und Schülerinnen, sowohl im **Pianofortepiel** als auch in der **Harmonielehre** unterrichtet.

Der Unterricht im **Pianofortepiel** und in der **Harmonielehre** wird nach einer sehr leicht faßlichen Methode, nach den **Principien des Conservatoriums der Musik** zu Berlin, ertheilt.

Markt Nr. 25, 1 Treppe hoch, im Stadtschulgebäude (Baage) bei dem Uhrmacher Herrn **Rindner**. Zu sprechen bin ich jeden Tag von 1 bis 3 Uhr.
Halle a/S., den 12. Februar 1867.

Trebiger.

Havanna-Cigarren

in allen Qualitäten, abgelagert und preiswürdig bei **Kersten & Dellmann**.

Draht-Striegeln für Rindvieh empfiehlt als etwas praktisches **G. Foese, Marktplatz Nr. 7.**

Für Damengeschäfte.

Für einen Pariser Kunstfärberei-Artikel ohne Konkurrenz wird eine Annahme-Agentur zu errichten gewünscht. Provision ohne alles Risiko circa 500 *fl.* jährlich, dabei vermehrter Ladenbesuch von 3-4000 Damen; besonders passend für Damen, die frequente offene Geschäfte haben. Nähere Auskunft ertheilt **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg.

Pensionairinnen jeden Alters können bei der Unterzeichneten zu Stiem Aufnahme finden. — Es bietet sich denselben in einem gemüthlichen Familienkreise vielfache Gelegenheit zur Ausbildung sowohl in als außer dem Hause, durch gute Schulen und Privat-Unterricht.

Franziska Wogau,

Gotha, Kastanien-Allee 3.

Ein eleg. Pianino v. voll. Ton zu verkaufen **H. Klausstraße 15.**

Dr. Pattison's Sichtwatte lindert sofort und heilt schnell

Gicht, Rheumatismen

aller Art, als: Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Magen- und Unterleibschmerz ic. ic. In Packeten zu 8 *Spr.* und zu 5 *Spr.* bei Herren **Melbold & Co., Leipzigerstr. 109.**

Einem Lehrling sucht **F. Mayer, Barbierherr, Leipzigerstr. 15.**

Ein in einer Provinzialstadt vor einigen Jahren neu erbauetes Badhaus mit Conditorrelabem am Markte, soll veränderungslos mit 1500 Thlr. Anzahlung sofort verkauft und übergeben werden. Näheres hierüber ertheilt **F. Heinicke** in Altleben a/S.

Zu einem bestehenden vortheilhaftesten Fabrikgeschäft werden wegen Vergrößerung desselben Teilnehmer gesucht, die Kapitale einzahlen. Auf durchschnittliche Verzinsung von 15-30 Procent ist zu rechnen.

Die Einzahlung kann successive innerhalb 6 Monaten geschehen.

Offerten bittet man unter O. P. 7 an **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg. zu senden.



Rob. M. Sloman's Packet-Schiffe,

durch ihre raschen und glücklichen Reisen seit Jahren berühmt, werden expedirt:

von **Hamburg direct** nach **New-York** und **Quebec** am 1. und 15. jeden Monats.

Nähere Auskunft ertheilen unsere Herren Agenten und auf frankirte Briefe

Donati & Co.,

concessionirte Expedienten in Hamburg.

Einige Wispel gute Speise-Kartoffeln und 1 4 zöll. Wagen, noch gut im Stande, hat preiswürdig zu verkaufen

E. Berger in Zickerig.

Gebauer-Schweitsch'sche Buchdruckerei in Halle.

Hausverkauf.

Mein auf der Felsburg belegenes neu erbautes Wohnhaus mit 5 wohnbaren Stuben und 4 Kammern, Küchen und Kellerräumen, nebst 8 Ställen und Hofraum will ich sofort aus freier Hand verkaufen.

Christian Flauer in Gönnern.

Von dem weltberühmten **Stollwerk'schen Brustbonbons** erhielt neue Zusendung und empfehle ich dies bewährte Hausmittel zur gefälligen Abnahme bestens.

Halle. **C. F. Baentsch.**

Stadttheater.

Mittwoch den 13. Februar: Spielt nicht mit dem Feuer, Lustspiel in 3 Akten von **G. zu Puttlig**. Hierauf: **Die Kunst geliebt zu werden**, Liebespiel in 1 Akt von **Gumbert**.

Donnerstag den 14. Februar zum Benefiz für Frau **von Prosky** mit aufgehobenem Abonnement: **J. E. Zudienne und Zeyherin**, **Dauberville** mit Tanz in 1 Akt von **Carl**. Hierauf: **J. E. Ein Gewitter am Chateaubrunnel**, Lustspiel in 1 Akt von **Grans**. Sodann: **Schwäbisches Ballet**. (Grand pas de quatre comique.) Dann folgt: **J. E. Jugend hat keine Tugend**, **Dauberville** in 1 Akt von **Hahn**, **Musik von Lenhardt**. Zum Schluss: **Des Mädchens Traum**, lebende Bilder mit **Musik von Lumbye**.

Concert-Anzeige.

Zum Besten des **Vestalozzi-Vereins** wird Mittwoch d. 13. Febr. c. Abends 7 1/2 Uhr im **Grolp'schen** Lokale zu 3 örbig ein großes **Gesangs-Concert** stattfinden, wozu freundlichst eingeladen wird.

Entree nach Belieben, doch nicht unter 2 1/2 *Spr.* für die Person. **Langrock.**

Feiha.

Freitag und Sonnabend laden zum Wurst- und Pfannkuchen-Schmaus freundlichst ein **L. Stoye.**

Dornig. Sonntag den 17. d. M. Orgel- und Concert und 3ter Abonnements-Ball. Der Vorstand.

Danksaagung.

Für die mithelfende That an unseren Lehrern in der Vestalozzifistung zu Panfow bei Berlin in den mir vertrauten Gaben, die mit Betrags- und Namensverzeichnis dorthin eben zur Post gegangen sind, sage ich allen edeln und hohen Gebern den herzlichsten Dank! Zur Annahme fernerer gefälliger Beiträge bin ich gern bereit. —

Zöfchen, d. 4. Februar 1867.

S. Bloßfeld.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Nachmittag erfolgte glückliche Geburt eines gesunden Sohnes zeigt ergebenst an **Oberbergath Siemens.**

Halle, den 12. Februar 1867.

Fonds-Course.			Eisenbahn-Actien.			Wechselcours vom 11. Februar.			
	Jr.	Brief.		Div.					
Freiwillige Anleihe	1/2	90 3/4	Münster-Hammer	1865	3/4	108	Amsterdam, für die feste Val. v. 250 fl. holl., f. Sicht (10 Tage)	3	143 3/4 B.
Staats-Anleihe v. 1850	1/2	104 1/2	Niederst. Märk.	—	—	107	do. do. do. do. 300 Mt. Bco. f. Sicht (8 Tage)	3	151 1/4 B.
do. v. 1851, 1857	1/2	100 3/4	Niederst. Zweigb.	3 1/2	95 1/4	81 1/2	do. do. do. do. 1 Pfund Sterl. 3 Monat	3	151 1/4 B.
do. von 1850	1/2	100 3/4	Nordst. Fr. & Wilh.	4	82 1/2	81 1/2	do. do. do. do. 300 Franken 2 Monat	3	80 1/2 B.
do. von 1854	1/2	100 3/4	Dürlsch. Lit. A.	—	—	—	do. do. do. do. 150 fl. österr. W. 8 Tage	5	78 B.
do. von 1850 u. 1852	4	91 1/2	u. C.	11 1/2	3 1/2	187 1/2	do. do. do. do. 2 Monat	4	77 1/2 B.
do. von 1853	4	91 1/2	Oberst. Lit. B.	11 1/2	3 1/2	183 1/2	do. do. do. do. 100 fl. rhein. 2 Monat	4	56 24 G.
do. von 1862	4	91 1/2	Dyeln- & Tarnow.	3 1/2	5	75 1/2	do. do. do. do. 2 Monat	4	99 1/2 G.
Staats-Schuldenscheine	3/4	85 3/4	Rheinische	7	—	—	do. do. do. do. 2 Monat	4	99 1/2 G.
Prämien-Anleihe von 1855 à 100 fl.	3/4	122	do. (Stamm-) Pr.	0	—	—	do. do. do. do. 3 Wochen	7	90 B.
Hess. Pr. & Schein à 40 fl.	3/4	57 1/2	Stargard-Posen	4 1/2	4 1/2	95 1/4	do. do. do. do. 3 Monat	7	88 1/2 B.
Kurs- & Neumärkische Schuldverschreibungen	3/4	—	Witb. (Cofel-Deb.)	2 1/4	—	57	do. do. do. do. 3 Monat	7	80 1/2 B.
Preß. Leihbau- & bligat. Verf. Staats-Bligat.	4 1/4	—	do. do.	—	—	80	do. do. do. do. 3 Monat	7	80 1/2 B.
Preß. Staats-Bligat.	5	104 1/4	do. do.	—	—	85	do. do. do. do. 3 Monat	7	80 1/2 B.
do. do.	4 1/4	99 1/4	do. do.	—	—	—	do. do. do. do. 3 Monat	7	80 1/2 B.
do. do.	3 1/2	82 1/4	do. do.	—	—	—	do. do. do. do. 3 Monat	7	80 1/2 B.
Schuldverschreibung der Berl. Kaufmannschaft	102 1/2	—	do. do.	—	—	—	do. do. do. do. 3 Monat	7	80 1/2 B.
Pfandbriefe.			Priorit.-Blig.			Eisenbahn-Actien.			
Kurs- & Neumärkische	3/4	70 3/4	Pror. Oblig.	—	—	—	Amsterdam-Notterd.	7 1/4	4
do. do.	4	90 3/4	Nachst.-Düsseld. I. Em.	4	85 1/4	84 3/4	Göls (Carl Ludw.)	5	5
Leipzigerische	3/4	78 3/4	do. II. Em.	4	85 1/4	84 3/4	Göls & Zittau	0	5
do. do.	4	80 3/4	do. III. Em.	4 1/2	93 1/4	93 1/4	Kudwigsh. & Verbach	10	4
do. do.	4 1/4	94 1/4	Nachst.-Märkischer	4 1/2	82 1/4	82 1/4	Magdeburg-Weiß. L. B.	—	150
Hannoversche	3/4	78 3/4	do. II. Em.	5	—	—	Magdeburg-Weiß. L. B.	—	—
do. do.	4	90 3/4	Berg.-Märkische I. Ser.	4 1/2	—	—	Magdeburg-Weiß. L. B.	—	—
do. neue	4	80	do. II. Ser.	4 1/2	—	—	Lit. A. u. C.	8	4
Sächsische	4	88 3/4	do. III. Ser.	4 1/2	—	—	Lit. A. u. C.	8	4
Schlesische	3/4	—	Staat 3/4 gar.	3 1/2	—	—	Lit. A. u. C.	8	4
do. Lit. A.	4	—	do. do. Lit. B.	3 1/2	—	—	Lit. A. u. C.	8	4
do. neue	4	—	do. IV. Ser.	4 1/2	—	—	Lit. A. u. C.	8	4
Westpreussische	3/4	77 1/4	do. V. Ser.	4 1/2	—	—	Lit. A. u. C.	8	4
do. do.	4	86 1/4	do. Düsseld.-Göls. Pr.	4	—	—	Lit. A. u. C.	8	4
do. do.	4	—	do. do. II. Ser.	4 1/2	—	—	Lit. A. u. C.	8	4
do. do.	4 1/4	—	do. Dortmund & Westf.	4	—	—	Lit. A. u. C.	8	4
			do. do. II. Ser.	4 1/2	—	—	Lit. A. u. C.	8	4
			Berlin-Anhalter	4	91 1/4	91 1/4	Lit. A. u. C.	8	4
			do. do.	4 1/2	—	—	Lit. A. u. C.	8	4
			do. Lit. B.	4 1/2	96	95 1/2	Lit. A. u. C.	8	4
			Berlin-Hamburger	4	91 1/4	91 1/4	Lit. A. u. C.	8	4
			do. II. Em.	4	—	—	Lit. A. u. C.	8	4
			Berl.-Potsdam-Magdeb.	4	—	—	Lit. A. u. C.	8	4
			Burg. Lit. A.	4	88 3/4	88 3/4	Lit. A. u. C.	8	4
			do. Lit. B.	4	88 3/4	88 3/4	Lit. A. u. C.	8	4
			do. Lit. C.	4	—	—	Lit. A. u. C.	8	4
			Berlin-Stettiner I. Ser.	4 1/2	—	—	Lit. A. u. C.	8	4
			do. II. Ser.	4	86	85 1/2	Lit. A. u. C.	8	4
			do. III. Ser.	4	86	85 1/2	Lit. A. u. C.	8	4
			do. IV. Ser.	4	—	—	Lit. A. u. C.	8	4
			Staat gar.	4 1/2	96 1/2	95 1/2	Lit. A. u. C.	8	4
			Bresl.-Schweidn.-Freib.	4 1/2	—	—	Lit. A. u. C.	8	4
			do. Gieselder	4 1/2	—	—	Lit. A. u. C.	8	4
			do. Gieselder	4 1/2	—	—	Lit. A. u. C.	8	4
			do. II. Em.	5	—	—	Lit. A. u. C.	8	4
			do. do.	4	—	—	Lit. A. u. C.	8	4
			do. III. Em.	4	85 1/2	85	Lit. A. u. C.	8	4
			do. do.	4 1/2	98	98	Lit. A. u. C.	8	4
			do. IV. Em.	4	84 1/4	84 1/4	Lit. A. u. C.	8	4
			do. V. Em.	4	—	—	Lit. A. u. C.	8	4
			Magdeburg-Salverstädt	4 1/2	96 3/4	96 3/4	Lit. A. u. C.	8	4
			do. von 1865	4 1/2	94 1/2	94 1/2	Lit. A. u. C.	8	4
			do. Wittenberge	4 1/2	—	—	Lit. A. u. C.	8	4
			Magdeburg-Wittenberge	4 1/2	—	—	Lit. A. u. C.	8	4
			do. Oblig. I. u. II. Ser.	4	90 1/4	90 1/4	Lit. A. u. C.	8	4
			do. do. III. Ser.	4	—	—	Lit. A. u. C.	8	4
			do. do. IV. Ser.	4 1/2	—	—	Lit. A. u. C.	8	4
			Niederst. Zweigbahn	5	100 1/2	100 1/2	Lit. A. u. C.	8	4
			Ober-Schlesische Lit. A.	4	—	—	Lit. A. u. C.	8	4
			do. Lit. B.	3 1/2	—	—	Lit. A. u. C.	8	4
			do. Lit. C.	4	—	—	Lit. A. u. C.	8	4
			do. Lit. D.	4	—	—	Lit. A. u. C.	8	4
			do. Lit. E.	3 1/2	80	79 1/2	Lit. A. u. C.	8	4
			do. Lit. F.	4 1/2	94 1/4	94 1/4	Lit. A. u. C.	8	4
			do. Lit. G.	4 1/2	94 1/4	94 1/4	Lit. A. u. C.	8	4
			Rheinische	4	85 1/4	85 1/4	Lit. A. u. C.	8	4
			do. vom Staat gar.	3 1/2	—	—	Lit. A. u. C.	8	4
			do. III. Em.	4 1/2	—	—	Lit. A. u. C.	8	4
			1858/1860	4 1/2	—	—	Lit. A. u. C.	8	4

Die Börse war heute sehr angenehm, namentlich für österreichische Effecten, von denen Credit 5 pCt. höher bezahlt wurden. Von Eisenbahnen, welche im Ganzen fest waren, wurden Oberst. Märk., Rhein-Nabe, Warschau-Wiener und Nordbahn besonders stark gehandelt. Amerikaner und Italiener etwas matter; preussische Fonds fest und höher bei ziemlich regem Geschäft. 5 pCt. Anleihe 1/4, 4 1/2 Proz. 1/4, 4 Proz. 1/4, Präm.-Anl. 1/4, Kurzfuss 1/4 besser.

Leipziger Börse vom 11. Februar. Staatspapiere etc. Königl. sächs. Staatspapiere v. 1830 v. 1000 fl. à 2% 83 P., do. 1855 v. 100 fl. à 2% 79 1/2 G., do. v. 1847 v. 500 fl. à 4% 93 1/2 G., do. v. 1852, 1855, 1858 bis 1866 v. 500 fl. à 4% 93 1/2 G., do. v. 1858 bis 1866 v. 100 fl. à 4% 95 1/2 G., v. 500 fl. à 5% 103 1/2 G., v. 100 fl. à 5% 103 1/2 G. Actien der ehem. sächs.-schlesischen Eisenbahnen à 100 fl. à 4% 99 G., Sächs. Landbank à 1000 fl. u. darunter à 6% 103 G. Königl. sächs. Landrentenbr. v. 1000 u. 500 fl. à 3 1/2% 86 1/2 G. Landes-Cultur-Rentensf. v. 500 fl. à 4% 93 P., do. v. 3% 74 1/2 P. Pfandbriefe sächs. erbh. v. 500 fl. à 3 1/2% 86 1/2 G., do. v. 500 fl. à 4% 93 1/2 G., do. v. 100 u. 25 fl. à 4% — Landwirtsch. Credit-Pfandbriefe, verlobt. à 4% 93% G. Pfandbriefe Kauliger v. 100, 50, 20 u. 10 fl. à 3% — Sächs. Hypoth.-Bank-Pfandbriefe à 5% 96 1/2 G. Königl. Bayerische Prämien-Anleihe à 4% — R. R. österreichische National-Anleihe à 5% 96 1/2 G. Königl. Preuss. Staatspapiere v. 1830 v. 1000 fl. à 2% 83 P., do. 1855 v. 100 fl. à 2% 79 1/2 G., do. v. 1847 v. 500 fl. à 4% 93 1/2 G., do. v. 1852, 1855, 1858 bis 1866 v. 500 fl. à 4% 93 1/2 G., do. v. 1858 bis 1866 v. 100 fl. à 4% 95 1/2 G., v. 500 fl. à 5% 103 1/2 G., v. 100 fl. à 5% 103 1/2 G. Actien der ehem. sächs.-schlesischen Eisenbahnen à 100 fl. à 4% 99 G., Sächs. Landbank à 1000 fl. u. darunter à 6% 103 G. Königl. sächs. Landrentenbr. v. 1000 u. 500 fl. à 3 1/2% 86 1/2 G. Landes-Cultur-Rentensf. v. 500 fl. à 4% 93 P., do. v. 3% 74 1/2 P. Pfandbriefe sächs. erbh. v. 500 fl. à 3 1/2% 86 1/2 G., do. v. 500 fl. à 4% 93 1/2 G., do. v. 100 u. 25 fl. à 4% — Landwirtsch. Credit-Pfandbriefe, verlobt. à 4% 93% G. Pfandbriefe Kauliger v. 100, 50, 20 u. 10 fl. à 3% — Sächs. Hypoth.-Bank-Pfandbriefe à 5% 96 1/2 G. Königl. Bayerische Prämien-Anleihe à 4% — R. R. österreichische National-Anleihe à 5% 96 1/2 G. Königl. Preuss. Staatspapiere v. 1830 v. 1000 fl. à 2% 83 P., do. 1855 v. 100 fl. à 2% 79 1/2 G., do. v. 1847 v. 500 fl. à 4% 93 1/2 G., do. v. 1852, 1855, 1858 bis 1866 v. 500 fl. à 4% 93 1/2 G., do. v. 1858 bis 1866 v. 100 fl. à 4% 95 1/2 G., v. 500 fl. à 5% 103 1/2 G., v. 100 fl. à 5% 103 1/2 G. Actien der ehem. sächs.-schlesischen Eisenbahnen à 100 fl. à 4% 99 G., Sächs. Landbank à 1000 fl. u. darunter à 6% 103 G. Königl. sächs. Landrentenbr. v. 1000 u. 500 fl. à 3 1/2% 86 1/2 G. Landes-Cultur-Rentensf. v. 500 fl. à 4% 93 P., do. v. 3% 74 1/2 P. Pfandbriefe sächs. erbh. v. 500 fl. à 3 1/2% 86 1/2 G., do. v. 500 fl. à 4% 93 1/2 G., do. v. 100 u. 25 fl. à 4% — Landwirtsch. Credit-Pfandbriefe, verlobt. à 4% 93% G. Pfandbriefe Kauliger v. 100, 50, 20 u. 10 fl. à 3% — Sächs. Hypoth.-Bank-Pfandbriefe à 5% 96 1/2 G. Königl. Bayerische Prämien-Anleihe à 4% — R. R. österreichische National-Anleihe à 5% 96 1/2 G. Königl. Preuss. Staatspapiere v. 1830 v. 1000 fl. à 2% 83 P., do. 1855 v. 100 fl. à 2% 79 1/2 G., do. v. 1847 v. 500 fl. à 4% 93 1/2 G., do. v. 1852, 1855, 1858 bis 1866 v. 500 fl. à 4% 93 1/2 G., do. v. 1858 bis 1866 v. 100 fl. à 4% 95 1/2 G., v. 500 fl. à 5% 103 1/2 G., v. 100 fl. à 5% 103 1/2 G. Actien der ehem. sächs.-schlesischen Eisenbahnen à 100 fl. à 4% 99 G., Sächs. Landbank à 1000 fl. u. darunter à 6% 103 G. Königl. sächs. Landrentenbr. v. 1000 u. 500 fl. à 3 1/2% 86 1/2 G. Landes-Cultur-Rentensf. v. 500 fl. à 4% 93 P., do. v. 3% 74 1/2 P. Pfandbriefe sächs. erbh. v. 500 fl. à 3 1/2% 86 1/2 G., do. v. 500 fl. à 4% 93 1/2 G., do. v. 100 u. 25 fl. à 4% — Landwirtsch. Credit-Pfandbriefe, verlobt. à 4% 93% G. Pfandbriefe Kauliger v. 100, 50, 20 u. 10 fl. à 3% — Sächs. Hypoth.-Bank-Pfandbriefe à 5% 96 1/2 G. Königl. Bayerische Prämien-Anleihe à 4% — R. R. österreichische National-Anleihe à 5% 96 1/2 G. Königl. Preuss. Staatspapiere v. 1830 v. 1000 fl. à 2% 83 P., do. 1855 v. 100 fl. à 2% 79 1/2 G., do. v. 1847 v. 500 fl. à 4% 93 1/2 G., do. v. 1852, 1855, 1858 bis 1866 v. 500 fl. à 4% 93 1/2 G., do. v. 1858 bis 1866 v. 100 fl. à 4% 95 1/2 G., v. 500 fl. à 5% 103 1/2 G., v. 100 fl. à 5% 103 1/2 G. Actien der ehem. sächs.-schlesischen Eisenbahnen à 100 fl. à 4% 99 G., Sächs. Landbank à 1000 fl. u. darunter à 6% 103 G. Königl. sächs. Landrentenbr. v. 1000 u. 500 fl. à 3 1/2% 86 1/2 G. Landes-Cultur-Rentensf. v. 500 fl. à 4% 93 P., do. v. 3% 74 1/2 P. Pfandbriefe sächs. erbh. v. 500 fl. à 3 1/2% 86 1/2 G., do. v. 500 fl. à 4% 93 1/2 G., do. v. 100 u. 25 fl. à 4% — Landwirtsch. Credit-Pfandbriefe, verlobt. à 4% 93% G. Pfandbriefe Kauliger v. 100, 50, 20 u. 10 fl. à 3% — Sächs. Hypoth.-Bank-Pfandbriefe à 5% 96 1/2 G. Königl. Bayerische Prämien-Anleihe à 4% — R. R. österreichische National-Anleihe à 5% 96 1/2 G. Königl. Preuss. Staatspapiere v. 1830 v. 1000 fl. à 2% 83 P., do. 1855 v. 100 fl. à 2% 79 1/2 G., do. v. 1847 v. 500 fl. à 4% 93 1/2 G., do. v. 1852, 1855, 1858 bis 1866 v. 500 fl. à 4% 93 1/2 G., do. v. 1858 bis 1866 v. 100 fl. à 4% 95 1/2 G., v. 500 fl. à 5% 103 1/2 G., v. 100 fl. à 5% 103 1/2 G. Actien der ehem. sächs.-schlesischen Eisenbahnen à 100 fl. à 4% 99 G., Sächs. Landbank à 1000 fl. u. darunter à 6% 103 G. Königl. sächs. Landrentenbr. v. 1000 u. 500 fl. à 3 1/2% 86 1/2 G. Landes-Cultur-Rentensf. v. 500 fl. à 4% 93 P., do. v. 3% 74 1/2 P. Pfandbriefe sächs. erbh. v. 500 fl. à 3 1/2% 86 1/2 G., do. v. 500 fl. à 4% 93 1/2 G., do. v. 100 u. 25 fl. à 4% — Landwirtsch. Credit-Pfandbriefe, verlobt. à 4% 93% G. Pfandbriefe Kauliger v. 100, 50, 20 u. 10 fl. à 3% — Sächs. Hypoth.-Bank-Pfandbriefe à 5% 96 1/2 G. Königl. Bayerische Prämien-Anleihe à 4% — R. R. österreichische National-Anleihe à 5% 96 1/2 G. Königl. Preuss. Staatspapiere v. 1830 v. 1000 fl. à 2% 83 P., do. 1855 v. 100 fl. à 2% 79 1/2 G., do. v. 1847 v. 500 fl. à 4% 93 1/2 G., do. v. 1852, 1855, 1858 bis 1866 v. 500 fl. à 4% 93 1/2 G., do. v. 1858 bis 1866 v. 100 fl. à 4% 95 1/2 G., v. 500 fl. à 5% 103 1/2 G., v. 100 fl. à 5% 103 1/2 G. Actien der ehem. sächs.-schlesischen Eisenbahnen à 100 fl. à 4% 99 G., Sächs. Landbank à 1000 fl. u. darunter à 6% 103 G. Königl. sächs. Landrentenbr. v. 1000 u. 500 fl. à 3 1/2% 86 1/2 G. Landes-Cultur-Rentensf. v. 500 fl. à 4% 93 P., do. v. 3% 74 1/2 P. Pfandbriefe sächs. erbh. v. 500 fl. à 3 1/2% 86 1/2 G., do. v. 500 fl. à 4% 93 1/2 G., do. v. 100 u. 25 fl. à 4% — Landwirtsch. Credit-Pfandbriefe, verlobt. à 4% 93% G. Pfandbriefe Kauliger v. 100, 50, 20 u. 10 fl. à 3% — Sächs. Hypoth.-Bank-Pfandbriefe à 5% 96 1/2 G. Königl. Bayerische Prämien-Anleihe à 4% — R. R. österreichische National-Anleihe à 5% 96 1/2 G. Königl. Preuss. Staatspapiere v. 1830 v. 1000 fl. à 2% 83 P., do. 1855 v. 100 fl. à 2% 79 1/2 G., do. v. 1847 v. 500 fl. à 4% 93 1/2 G., do. v. 1852, 1855, 1858 bis 1866 v. 500 fl. à 4% 93 1/2 G., do. v. 1858 bis 1866 v. 100 fl. à 4% 95 1/2 G., v. 500 fl. à 5% 103 1/2 G., v. 100 fl. à 5% 103 1/2 G. Actien der ehem. sächs.-schlesischen Eisenbahnen à 100 fl. à 4% 99 G., Sächs. Landbank à 1000 fl. u. darunter à 6% 103 G. Königl. sächs. Landrentenbr. v. 1000 u. 500 fl. à 3 1/2% 86 1/2 G. Landes-Cultur-Rentensf. v. 500 fl. à 4% 93 P., do. v. 3% 74 1/2 P. Pfandbriefe sächs. erbh. v. 500 fl. à 3 1/2% 86 1/2 G., do. v. 500 fl. à 4% 93 1/2 G., do. v. 100 u. 25 fl. à 4% — Landwirtsch. Credit-Pfandbriefe, verlobt. à 4% 93% G. Pfandbriefe Kauliger v. 100, 50, 20 u.

Der Fürstlich Thurn und Taris'sche Poststaat.

Als nach den Donnern von Königsgräs das siegreiche Preußen sich an- schickte, seinen ademüthigten Feinden die Bedingungen des Friedens vor- zuziehen, der Deutschland in politischer wie in volkswirtschaftlicher Be- ziehung neu gestalten sollte, waren wir unter den Ersten, welche die An- nectirung des Fürstlich Thurn und Taris'schen Poststaats resp. die Ab- lösung der demselben zustehenden Rechte und Befugnisse bei dieser günstigen Gelegenheit forderten. Wirklich traten Bevollmächtigte Preußens, unter welchen der Geh. Ober-Postrath Stephan, Verfasser einer weit verbreit- teten, mit Geist und außerordentlicher Sachkenntnis geschriebenen Geschichte des Preussischen Postwesens, jedenfalls die Hauptrolle spielte, mit dem Für- sten von Thurn und Taris in Unterhandlung und seitdem verging fast keine Woche, ohne daß die Zeitungen nicht eine Notiz gebracht hätten, die Uebernahme des Thurn und Taris'schen Postwesens Seitens der Preu- ßischen Verwaltung stände nahe bevor. Die Schwierigkeiten dieser Unter- handlungen mögen außerordentliche und der Widersand des „Postfürsten“ nicht jäh und energisch gewesen sein, weil es sich nicht allein um finan- zielle Entschädigung, sondern auch um das Aufgeben von Hoheitsrechten handelte, welche dem Fürsten Thurn und Taris von Kaiser und Reich ge- währt und erst noch durch Artikel 17 der Bundesacte garantirt worden waren. Wie die Ausübung dieser Hoheitsrechte verstanden und welcher Werth denselben beigelegt wurde, beweist der Umstand, daß seiner Zeit ein im Solde der Taris'schen Theorie stehender Publicist, Herr v. Linde, die famose Theorie vom „bundesunmittelbaren Postfürstenthum“ aufstellte, welche selbstverständlich total Fiasco machte. Endlich ist der Vertrag doch zu Stande gekommen und von den Preussischen Kammern bereits geneh- migt worden. Die nachfolgenden kurzen Erörterungen sollen dazu beitra- gen, dem größeren Publikum die Wichtigkeit und Tragweite dieses Ereig- nisses klar zu machen. — Wir müssen zunächst kurz die Entstehung des Fürstlich Thurn und Taris'schen Poststaats erwähnen.

Die erste Erfindung postähnlicher Beförderungen in dem deutschen Orden in Marienburg 1276 zugeschrieben, welcher in jedem Ordenshaufe einen „Beyfall“ unter einem Wothing hatte. Die Briefungen ritten den Briefack zum nächsten Ordenshaufe. Ueber die Weise wurde ein eigen- es Manual gehalten; man hatte damals schon Briefkarten und Stun- denzettel. Leipzig, Geln, Bremen und andere bedeutende Handelsstädte er- richteten bald ein förmliches Botenwesen unter einem Botenmeister. Unter Kaiser Maximilian (1493—1519) fällt der erste Anfang des Reichs- postwesens. Ihm machte Franz von Taris den Vorschlag, eine reisende Post zwischen Wien und Brüßel anzulegen. Maximilian ernannte den Grafen 1516 zu seinem Postmeister. Sein Neffe Leonhardt wurde 1543 niederländischer Generalpostmeister und errichtete eine beständige reisende Post aus den Niederlanden über Lüttich und Trier nach Speier, von da durchs Württembergische über Augsburg und Drol nach Italien. 1595 wurde Leonhardt von Taris vom Kaiser Rudolf II. zum Generalpostmeister im Reich ernannt und sein zum Freiherren erhobener Sohn Lamoral 1615 erblisch damit belehnt. Ein Jahrhundert später erhielt das Haus Taris die Reichsfürstenthümlichkeit. Die Nachkommen des „Erfinders der Deutschen Reichspost“ erwarben nunmehr mit den aus der Verwaltung der Posten fließenden außerordentlich bedeutenden, in ihrem Steigen begriffenen Ein- nahme colossale Reichthümer, Land und Leute, Siz und Stimme im Reichsfürstenthum, so daß sie unter den Großen und Reichsten der Erde eine der ersten Stellen einnahmen. Es war selbstverständlich, daß der Mo- nopolinhaber hauptsächlich darauf bedacht war, zu allen Zeiten aus dem Geschäft möglichst viel Gewinn zu ziehen. Aus diesem Streben entsprang- nochwenigerweise mannigfache Konflikte zwischen ihren privilegierten Rechten und den volkswirtschaftlichen Bedürfnissen des modernen Staa- tes. Dazu kamen noch mannigfache andere Umstände, welche die öffent- liche Meinung immer mehr gegen die Taris'schen Verwaltungsprinzipien einnahmen, z. B. die Verlegung der Centralleitung außerhalb des Postge- biets (Regensburg), die abweichende Haltung, jeder Reform gegenüber, das Widersprechen gegen den Postverein, in welchem Taris eine große Gefahr für seine ausschließlichen Rechte erblickte. Die Taris'sche Post war mit einem Worte eine Finanzanstalt, kein Mittel zur Hebung und Stei- gerung der intellectuellen und materiellen Volkswohlfahrt. Es konnte auch nicht anders sein, denn das Posttransportgeschäft darf niemals ein Monop- ol sein, dessen Ausführung einem Privaten überlassen wird. Alle diese Uebelstände führten dahin, daß mehrere Staaten von dem in der Bundes- acte vorgesehenen Rechte der Ablösung Gebrauch machten, so Baden, Würt- temberg, Altemburg, Waldeck. Taris wurde mit Millionen in Gelde und mit liegenden Gütern reich entschädigt (z. B. durch das Fürstenthum Kro- tschin und die Standesherrschaft Strach). Zur Zeit gehören noch zum Taris'schen Postgebiete: Hessen, Weimar, Coburg-Gotha, Meiningen, Schwarzburg-Rudolstadt, Nassau, Hohenollern, Reuß, Lippe, Frankfurt a. M., die Hansestädte, blühende Staaten mit regem Verkehr, für den Postbetrieb besonders günstig gelegen, weil der große Verkehr zwischen Ost- und Westen, Süden und Norden durch dieselben transitirt. Für die Aus- übung des Postregals bezahlt Taris Pachtgeld resp. Lehnscanon an Kur- hessen 73,000 fl., an Hessen-Darmstadt 25,000 fl., an Sachsen-Weimar 17,986 fl., an Nassau und Frankfurt je 12,000 fl., an Gotha-Coburg 8056 fl., an Gera 3500 fl., an Meiningen 2000 fl., an Bremen 1916 fl., an Reuß-Geiz 1750 fl., an Hessen-Homburg 500 fl., an Schwarz- burg 360 fl. Daß diese Pachtgelde als entsprechende Gegenleistung nicht angesehen werden können, liegt auf der Hand. Hier nur ein Beweis: An Württemberg zahlte Taris bis zum Jahre 1849 einen Canon von 70,000 fl. Nach Ablösung lieferten die Posten einen Ueberschuß von 2—300,000 fl. Kommen wir nun zu den Einnahmen der Taris'schen Verwaltung. Diese können nur annäherungsweise ermittelt werden, da

Taris klug genug war, niemals etwas darüber zu veröffentlichen. Aus früheren Jahrhunderten finden sich vereinzelte Angaben darüber. Im Jahre 1646 äußerte Graf Leonhardt von Taris, er habe jährlich 100,000 Du- caten Ueberschuß, denn das Postwesen sei ein Brunnen, dahin alle Quellen zusammenfließen. Im Anfange des 18. Jahrhunderts mag derselbe 200,000 Ducaten betragen haben. Inzwischen hat sich, wie oben erwähnt, der Um- fang des Taris'schen Postgebiets verkleinert, trotzdem müssen die Ueber- schüsse bei dem ungeheuren Aufschwunge des Handels und Verkehrs noch sehr erhebliche sein. Zur Bestätigung dieses Aufschwunges dienen folgende Notizen. In Frankfurt a. M. kamen an Briefe und Fahrpostsendungen

1862 — 2,568,160 Stück,
1863 — 2,718,770 Stück; also Steigerung um 150,600 Stück. Die Gelb- und Werthsendungen repräsentirten 1862 die Summe von 33,756,160 fl., 1863 von 75,799,590 fl., also Steigerung um mehr als 42 Millionen! In Mainz betrug die Zahl der angekommenen Brief- sendungen 1,084,980 im Jahre 1862, 1863 dagegen 1,085,110 u. f. w. Bei der Vertheilung der Fahrpostrevenue participirt Taris nach Preußen an erster Stelle, obgleich Baiern mehr Einwohner zählt, als das Postge- biet von Taris. Der Reinertrag der Taris'schen Posten kann jetzt auf jährlich $\frac{1}{2}$ Million angeschlagen werden; schon während des vorigen Jahr- zehnts überstiegen die Jahresüberschüsse die Summe von 600,000 fl. Seit 1815 sind also ca. 25 Millionen in den Taris'schen Säckel gewandert und den betreffenden Staaten, dem Nationalschätze, entzogen worden, denn diese Ueberschüsse wurden nicht in den Staaten, aus denen sie flossen, angelegt, sondern auswärts verwendet, z. B. zum Ankauf von Besitzungen in Baiern und Oesterreich.

Aus allen diesen Andeutungen, welche wir an dieser Stelle nicht wei- ter ausführen können, ergibt sich, daß die Ablösung der Taris'schen Posten im Interesse der Volkswohlfahrt gerechtfertigt, ja geboten war, denn „die Post ist lediglich für das öffentliche Interesse zu verwalten, und wenn die Postadministration Ueberschüsse ergibt, so sollen diese ausschließlich zum öffentlichen Besten verwendet werden.“ (Commissionsbericht vom 29. Oct. 1864 an die gesetzgebende Versammlung zu Frankfurt a. M.) Daß für Preußen Entschluß noch verschiedene politische Gründe, besonders seit dem letzten Kriege hervorgerufen, sich geltend machten, wollen wir hier nur er- wähnen. Ferner ist klar, daß die Summe von 3 Millionen eine außer- ordentlich mäßige ist. Am 1. Juli wird das Taris'sche Postwesen num- mer endlich in Preussische Hände übergehen, ein Ereigniß, freudig begrüßt ebensowohl von dem reisenden und correspondirenden Publikum, welches unter der Sparsamkeit der Taris'schen Verwaltung Manches zu leiden hatte resp. entbehren mußte, wie von den Taris'schen Beamten, denn wie es in dem oben erwähnten Berichte vom 29. October 1864 an die gesetzgebende Versammlung in Frankfurt a. M. heißt, „daß mit Bestimmtheit behauptet werden, daß in keinem civilisirten Staate Europas irgend eine Klasse von Staatsdienern in einem so trostlosen Zustande sich befindet, wie die hiesigen (Frankfurter) Postbeamten“, wenn auch seit jener Zeit in einigen der theilnehmigen Staaten Manches für deren Wohl geschehen ist.

Theater in Halle.

Wer Vieles bringt, wird Jedem Etwas bringen. Von diesem Ge- danken ist jedenfalls Frau v. Prosky ausgegangen als sie das Pro- gramm zu ihrer am nächsten Donnerstage stattfindenden Benefizvor- stellung entwarf. Im Verlaufe der ganzen Saison ist während eines Abends eine solche Abwechslung in der Unterhaltung und dem Annehmten nicht geboten worden, wie es am nächsten Donnerstage der Fall sein wird. Die zur Aufführung kommenden Stücke sind Novitäten, haben aber zum Theil auf andern Bühnen schon bedeutende Zugkraft bewährt, z. B. das Vaudeville „Indienne und Zephyrin“, das Lustspiel „Ein Ge- witter am Heftands Himmel“ von A. Gröns, der Sottin des auch hier früher oft und gern gesehenen Weim. Hofschaffpielers Gröns. Das schwäbische Ballet „grand pas de quatre comique“, getanzt von der Benefiziantin, Fr. Springer, Hrn. Pökel und Hrn. Meckel, wird nicht verfehlen, das Publikum zu erheitern, ebenso wie das komische Liederspiel „Jugend hat keine Jugend“, zu dem unser tüchtiger Kapellmeister Hr. Lehnhardt die Musik geschrieben hat. Den Beschluß des Abends machen lebende Bilder „des Mädchens Traum“ mit der bekannten Lumbyschen Musik. Unsere allbeliebte Soubrette Frau von Prosky wird bei diesem Programm sicher auf ein recht volles Haus zählen können und wir wünschen ihr diesen Erfolg von Herzen. — Bei dieser Gelegenheit bemerken wir, daß wir uns eine Besprechung des Allin- ger'schen Schauspiels „der Kobold von Woodstock“ bis nach dessen jeden- falls bevorstehender Wiederholung haben vorbehalten müssen.

Musikalisches.

Herr Musikdirector John hat die Absicht, den 15. dieses Monats im Saale des Volksschulgebäudes ein großes Concert zu veranstalten und hat bereits die gefeierte Sängerin Frau Dumont aus Leipzig und den Hofpianist Hrn. Alfred Jaell, welcher Letztere von den Patti-Concerten her den Hallensern gewiß noch in gutem Andenken sein wird, zur Mit- wirkung gewonnen. Es darf wohl keinem Zweifel unterliegen, daß das Concert ausgezeichnet zu werden verspricht und Herr John wird es ge- wiß nicht fehlen lassen, auch in der Wahl der übrigen Nummern des Programms die Erwartungen des Publikums vollkommen zu erfüllen zu stellen. Indem wir auf dieses Concert besonders aufmerksam machen, wünschen wir Herrn John, namentlich da er das Concert zum Besten des Halle'schen Stadt-Orchesters zu geben gedenkt, recht zahlreichen Besuch.

Ein in Leipzig gelegenes neubauertes Haus-
grundstück, dessen Parterre und erste Etage zu
einem Restaurationbetriebe im großen Styl an-
gelegt ist, enthaltend mehrere große Säle und
Gesellschaftsräume, zwei Kegelschube und große,
geräumige Kellereien, ist theilweilshalber so-
fort billig zu verkaufen durch
Advokat Berger, Reichsstr. 1.

Scharfrichterei-Verkauf.

Veränderungshalber beabsichtige ich die mir
zugehörige, in hiesiger Vorstadt Altenburg be-
legene Scharfrichterei, welcher die Cavillerei-Ge-
rechtigkeit mit Zwangs- und Bannrecht in den
Amtsbezirken Merseburg und Kauchstedt zu-
steht, nach welcher alles marode, abgetriebene,
unbrauchbare und gefallene Vieh, an Pferden,
Kindvieh, Schweinen, Schafen und Ziegen selbiger
verfallen und an diese abgeliefert werden
muß, zu verkaufen.

Diese besteht aus 2 großen Wohnhäusern,
2 Scheunen, Heuböden zu 5000 Centnern Platz,
großen Stallungen zu 30 Pferden, nebst Stall-
gebäuden mit Walfchhaus und dem vor dem
Halterthor belegenen Fleischschuppen. Erlaube
auch die Herren Kreisstände, darauf zu reflecti-
ren. Käufer wollen sich ohne Unterhändler an
mich selbst wenden.

Merseburg, den 10. Februar 1867.

August Franke, Scharfrichtereibesitzer.

Hausverkauf in Merseburg.

In Merseburg soll ein in besser Lage be-
legenes, und sich in gutem baulichen Zustande
befindendes Haus, mit 2 vorzüglich guten Kel-
lern, Hofraum und Hintergebäuden, großem
Boden, worin ein lebhaftes Material-Ges-
chäft betrieben wird, unter günstigen Bedin-
gungen aus freier Hand verkauft werden.

Nähere Auskunft ertheilt der Kaufmann Herr
Heinr. Schulze jun. daselbst.

Pferde- und Wagenverkauf.

4 Stück gesunde, zugesehe und kräftige Pferde,
im Alter von 8 - 12 Jahren stehend, sowie 3
Stück gute Reitwagen (darunter ein 4zölliger)
stehen in Merseburg, Rittergasse Nr. 154,
preiswerth zu verkaufen.

Brauerei-Verpachtung oder Verkauf.

Das hiesige Commun-Brauhaus, in welchem
auch die Lagerbier-Brauerei seit Jahren mit be-
stem Erfolg betrieben wird, soll verkauft oder
vom 1. October d. J. ab anderweit auf 6 Jahre
verpachtet werden. Hierzu ist Bietungstermin auf
Sonnabend den 23. März c.

Vormittags 10 Uhr

im hiesigen Rathhause anberaunt. Pachtlustige
haben bei der Verpachtung eine Caution von
200 \mathcal{R} . zu erlegen. Kauf- und Pacht-BE-
dingungen können bei dem Unterzeichneten jeder-
zeit eingesehen werden.

Schmiedeburg bei Wittenberg.

F. M. Hauswald i. A.

Veränderungshalber ist eine neu erbaute, erst
ein Jahr in Betrieb gesetzte gut eingerichtete
Bierbrauerei mit massivem Wohnhaus und Bier-
schube, großem Obst- und Gemüsegarten, 2 Mor-
gen gutem Ackerland zu verkaufen oder auch zu
verpachten. Der Kaufpreis ist 7500 \mathcal{R} . An-
zahlung 3000 \mathcal{R} . Reelle Selbstkäufer erfahren
die Adresse bei Ed. Stückrath in der Exp.
d. Bzg.

In einem großen Dorfe oder einer kleinen
Stadt wird ein gangbares Material-ic. Ge-
schäft zu pachten gesucht. Geneigt würde man
auch sein, ein solches in einem Dorfe, wo noch
keins existirt und Bedürfnis ist, zu etabliren.
Sel. Offerten nimmt entgegen der Kaufmann
Müller in Halle, gr. Steinstr.

Haus-Verkauf.

Veränderungshalber bin ich geneigt mein zu
Letzt in belegenes Haus Nr. 65, mit großem
Hofraum, Thoreinfahrt, Ställen, Garten und
über 3 Morgen Feld aus freier Hand zu ver-
kaufen im Ganzen oder im Einzelnen. Das Haus
hat sehr gute Lage und ist für jedes Geschäft
passend, hauptsächlich für Bäcker oder Fleischer.
Käufer können stets mit mir in Unterhandlung
treten.
Karl Sennewald.

Die Königliche Bank-Commanite hier selbst theilt uns mit, daß sie von jetzt ab bereit ist
auf die nachstehenden Papiere:

- 1) Altona-Kieler Eisenbahn-Actien, alte und neue, so wie 4 % Prioritäten,
- 2) Schleswiger Eisenbahn 4 1/2 % Prioritäten,
- 3) Schuldverschreibungen der Hannoverschen Landes-Credit-Kasse, insofern sie au porteur lauten,
- 4) alle von der früheren Hannoverschen Regierung über Staatsanleihen ausgegebenen Schuld-
verschreibungen — Hannoversche Staatspapiere —
Darlehne zu ertheilen.

Halle a/S., den 12. Februar 1867.

Die Handelskammer für Halle, die Saalorte und Eisenburg.

Landwirthschaftlicher Kreis-Verein Merseburg.

Beiseitigen Wünschen der verehrlichen Mitglieder unseres Vereins entsprechend, wird

Mittwoch den 20. Februar c. Abends 7 Uhr

im Thüringer Hof hier

der zweite und letzte Vereinsball für diesen Winter stattfinden, wogegen die für gebachten
Tag ursprünglich anberaunte Vereins-Versammlung hiermit auf

Mittwoch den 27. Februar c. Nachmittags 3 Uhr

verlegt wird.

Mit dem Balle ist wiederum ein Souper verbunden und wird Herr Gastwirth Schröter
für gute Speisen und Getränke besorgt sein.

Die geehrten Mitglieder werden hierzu mit der Bitte freundlichst eingeladen, sich mit ihren
Familien und Gästen recht zahlreich theilnehmen zu wollen.

Das Nähere durch Circular.

Merseburg, den 5. Februar 1867.

Der Vorstand.

Jordan.

Hausverkauf in Halle.

Veränderungshalber beabsichtige ich mein vor
einigen Jahren neu erbautes Haus mit sechs
und dreißig Zimmern ic. ic., unmittelbar am
hiesigen Bahnhofe gelegen, in welchem eine fre-
quente Restauration betrieben wird, sich aber in
Folge seiner Lage zum Hotel eignet, und sich
sehr leicht dazu einrichten läßt, zu verkaufen.

Reelle Selbstkäufer erfahren das Nähere bei
dem Herrn Kaufmann
Epiclering,
Leipzigstr. 27.

Schmiede-Verkauf.

Ich beabsichtige meine in Heiligenkreuz
gelegene Schmiede, mit Stallung, Scheune und großem
Garten, mit oder ohne Feld, aus freier Hand
Montag den 18. Februar d. J.

Mittags 12 Uhr

im hiesigen Gasthause öffentlich meistbietend zu
verkaufen.

Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Heiligenkreuz bei Naumburg,

den 11. Februar 1867.

Friedrich Ziegler, Schmiedemeister.

Ein Hausgrundstück nebst Garten ist zu ver-
kaufen. G. G. Holzhausen in Zappendorf.

Mit 20,000 \mathcal{R} . Annahme-Kapital suche ich
ein Gut zu kaufen oder zu pachten.

F. Schiller in Erfurt.

Eine sehr gute Brauerei soll für 9000 \mathcal{R} .
verkauft werden. F. Schiller in Erfurt.

Kapital-Gesuch.

Gegen Verpfändung eines sehr schönen, im
Seckreis der Grafschaft Mansfeld belegenen
Gutes, suche ich 35 - 36,000 \mathcal{R} . zur ersten
und alleinigen Hypothek gegen 4 1/2 Prozent
Zinsen. Ich bitte um gefällige Offerten.
Eisleben, den 12. Februar 1867.

Schwennicke.

Eine neumilchende Kuh mit dem Kalbe ist zu
verkaufen im Gute Nr. 3 in Hohen.

Eine große, starke, neumilchende Kuh mit dem
Kalbe steht zu verkaufen bei

G. Schaaf in Bruckdorf.

Zwei Pferde und einen guten einspännigen
Wagen verkauft
Lange Gasse Nr. 18.

☞ Pflanzbare Birnen-, Apfel-
und Kirschbäume sind zu verkaufen beim Gärtner
Daase in Halle, v. d. Geistthor 1.

Eine tüchtige Wirthschafterin, im Milchweesen
und womöglich in der feinen Küche bewandert,
wird gesucht und Adressen sub A. G. Weis-
senfels poste restante erbeten.

Verkauf.

4 bis 5 Schock junge Sauerkirschbäume sind
zu verkaufen beim Bäcker N. Löffler zu
Strenz-Naundorf bei Wittenberg a/S.

Ein Sohn anständiger Eltern kann als Lehr-
ling eintreten bei Jul. Herm. Schmidt,
Mechaniker, Halle, Schmeerstraße 29.

Stelle-Gesuch.

Ein praktischer Oekonom, der den Rübenbau
gründlich versteht, sucht als Aufseher oder Waage-
meister auf einem Rittergute oder Fabrik-Stellung.
Selbiger ist gesund und rüstig, verheirathet. An-
tritt 1. April. Zu erfragen bei Ed. Stück-
rath in der Exp. d. Bzg.

Für mein Leinen-Geschäft suche ich
einen Lehrling. Antritt: Ostern.

Heinrich Kutscher
in Dessau.

Verwalter-Stelle-Gesuch.

Ein junger thätiger Landwirth sucht, ge-
stützt auf gute Atteste, sofort oder zum
ersten April d. J. unter bescheidenen An-
sprüchen eine anderweitige Stelle als Ver-
walter. Gefällige Offerten werden erbeten
unter O. P. # 9. post. rest. Eisleben.

Ein gewandter tüchtiger Kellner mit guten
Attesten, sucht in oder außerhalb Halle Stel-
lung durch Fr. Eilenberg, Geißestraße 58.

Zu Ostern oder Johannis a. c. kann ein
Sohn achtbarer Eltern unter vortheilhaften Bedin-
gungen in meiner Handlung als Lehrling
placirt werden.

Aug. Niesel in Dessau.

Ein Ober-Verwalter, der gute Zeugnisse auf-
zuweisen hat und noch gegenwärtig auf einer
größeren Domaine conditionirt, sucht zum 1.
April eine gleiche Stelle, oder auch als Inspector.
Adressen, J. C. B. bez., beliebe man bei Ed.
Stückrath in der Exp. d. Bzg. niederzulegen.

Compagnon-Gesuch.

In eine gut rentirende Bierbrauerei in der
Provinz Sachsen wird ein Compagnon gesucht,
der sofort oder den 1. April beitreten kann und
ein Vermögen von 2 - 3000 \mathcal{R} . besitzt. Nähe-
res bei Ed. Stückrath in d. Exp. d. Bzg.

1 unverheirath. Hofmeister, 46 J. alt, mit
gut. Attest. Derselbe thätig, auch in d. Holz-
arbeit erfahren, sucht sof. oder 1. April Stelle
durch Fr. Binneweiß, Barfüßerstr. 16.

Ein unverheiratheter Mensch, der säen kann,
auch mit Pferden arbeiten will, findet Dienst
bei gutem Lohne sofort oder auch später. Nä-
heres in Halle, Geißestraße Nr. 21.

Gesucht wird zum sofortigen Antritt ein
gewandter herrschaftlicher Diener, der die
Instandhaltung eines kleinen Hausgüthchens mit
zu übernehmen hat. Dgl. ein herrschaftlicher
Kutscher zum Antritt in ca. 4 Wochen.
Adressen sind ohne Kostenverwahrung einzusen-
den unter C. E. Weissenfels poste restante,

Der Vortrag des Herrn Professor Gosche
findet Mittwoch den 13. d. M. nicht statt.

Die Strohhut-Fabrik

von
August Berger, Mannische Straße Nr. 17,
empfiehlt ihre Strohhut-Wäsche, Bleiche und Färberei hiermit ganz ergebenst.

Die Königl. Preuss. patentirte Kali-Fabrik

von **Dr. A. Frank, Staffurt,**

empfiehlt zur Frühjahrsbestellung, sowie zur Wiesendüngung und zur Kopsdüngung ihre Kalidüngemittel unter Garantie des Gehalts, namentlich rohes schwefelsaures Kali à 15 Sgr.; rohe schwefelsaure Kali-Magnesia à 25 Sgr.; dreifach concentrirtes Kalisalz à 1 Th. 25 Sgr.; fünf-fach concentrirtes Kalisalz à 3 Th.; gereinigtes schwefelsaures Kali 4 Th.; rohe schwefelsaure Magnesia à 15 Sgr.; Kalkmagnesia 20 Sgr.

Sämmtliche Düngemittel sind fein gemahlen. Preisourante und Berichte über Anwendung und Resultate liefern wir gratis und franco.

Die Versuchstation.

Gichtwatte. unfehlbares Hausmittel gegen Gliederreißen aller Art,
empfehlen à Packet 5 und 8 Sgr.:

in Altleben: Apotheker Kolbe.
in Arttern: Apotheker Sondermann.
in Bitterfeld: F. Königsh. l.
in Brehna: Apotheker Simon.
in Delitzsch: J. Heibach.
in Dürrenberg: Apotheker Richter.
in Eilenburg: B. Vornumfoel.
in Gisleben: C. Worch & Schmidt.
in Freiburg a./L.: Apotheker Scharf.
in Gerststedt: A. Sander.
in Gräfenhainichen: W. C. Conrad.
in Gohennöfzen: Fr. Angermann.
in Saucha: Th. Kannis.
in Wöbzin: F. Andloff.
in Werseburg: Sämmtliche Apotheker.

in Naumburg: N. Böblich.
in Nebra: Apotheker Sefer.
in Querfurt: Apotheker Neumann.
in Köpfeleben: Apotheker Saack.
in Sangerhausen: J. G. Föttler.
in Schafstadt: Apotheker Selwig.
in Schraplau: Seifenfabr. F. L. Naumann.
in Teutschenthal: C. Rolle.
in Torgau: W. Brandt's Sive.
in Wallhausen: Apotheker Grohn.
in Weipensels: N. Kaschke.
in Wettin: Apotheker Köhler.
in Wiehe: Apotheker Saack.
in Wittenberg: Apotheker Semme.
in Zeitz: A. Buch.

Hauptdepot in Halle bei **A. Hentze**, früher W. Hesse, Schmeerstr. 36.



Zu meiner Reitbahn deckt von heute ab der
Dänische Hengst Randers, — kastanienbraun, ohne
Abzeichen, 5 Jahr alt, 5 F. 5 Zoll hoch, normal und kräftig
gebaut — gegen 5 Thaler Deckgeld und 15 Sgr. für die Stallente.

J. Heinemann,
Aschersleben.

Amalie Markert,

Leipzigerstraße 37,

empfiehlt sich zur Annahme aller Sorten
Strohhüte zum Waschen, Färben und
Modernisiren nach den neuesten französi-
schen und engl. Façons.

☞ Gegen 40 P. gute Hausstauben, 2
Stk. Ziegen u. 1 noch nicht fertig dref. Hüh-
nerhund sind zu verkaufen.

Desgl. 1 Partie Mißbeefenster mit Kasten,
1 Partie Oleander in Kübeln u. Töpfen, und 1
Partie Mythenbäume. **C. Fischer**, Jäger,
Halle, v. d. Geiststr. 20.

Fette Kieler Sprotten à Pfund
8 Sgr.,

Fette Kieler Bücklinge pr. Dhd.
9 u. 10 Sgr. erthilt **Boltze.**

Prima Per. Guano

u. **Phosphors. Kalk** empfehle alle Diens-
tag, Donnerstag u. Sonnabend, aber nur Nach-
mittags, zur gefälligen Abnahme in Stumsdorf.
C. Mehliß in Jörbig.

Alle Sorten Strohhüte zum Waschen, Fär-
ben und Modernisiren werden schnell und schön
besorgt von **Agnes Brüthing**
in Gönnern.

Die neuesten Modelle stehen zur Ansicht.

Rocco's Etablissement.

Die Vorzüglichkeit der Futelet und Niolis'schen Leistungen hat
sich am Sonntag Abend bei überfülltem Hause aufs Neue bewährt.
Da die Gesellschaft in wenig Tagen Halle verläßt, so halten wir es
für unsere Pflicht, das Publikum auf den Besuch der noch bevorstehen-
den wenigen Vorstellungen aufmerksam zu machen.

Die, zwar aus der Mythologie genommenen, doch sehr decent ge-
haltenen lebenden Bilder zeichnen sich durch Plastik und künstlerische Auf-
fassung ganz besonders aus. Die gymnastischen Produktionen der Her-
ren Gebr. Futelet, Niolis, Gerard, Schawewes grenzen an

das Unglaubliche und lassen uns bei ihrer graziosen Ausführung und
Sichertheit die Gefährlichkeit der Unternehmungen ganz vergessen. Der
Tanz-Liebhaber findet eine hübsche Zugabe durch passende Ballet-Ein-
lagen. Was die Vorführung der 8 dressirten niedlichen Hunde anlangt,
so weiß man in der That nicht, ob man mehr die Ausdauer dieser
oder die ihres Lehrmeisters bewundern soll. Jedenfalls gehört letzterem
das größte Verdienst. Die Pantomimen, mit denen gewöhnlich die
Vorstellungen enden, wirken so drastisch auf die Lachmuskeln der Zu-
schauer, daß gewiß Jeder erheitert und befreitigt nach Schluß der Vor-
stellung das Local verläßt.

Gebauer-Schweicksche Buchdruckerei in Halle.

Nur noch kurze Zeit

sind Loose zur II. Serie der

König-Wilhelm-Lotterie

zu haben. **W. Randel**, Königstr. 8.

Ein Laden mit Loos ist zu vermieten.
Näheres Leipzigerstraße 100.

Eine neumilchende Kuh mit Kalb zu verfan-
fen auf dem Rittergute zu Schrenz.

Stadttheater.

Mittwoch den 13. Februar: **Spielt nicht
mit dem Feuer**, Lustspiel in 3 Akten von
G. zu Puttk. Hierauf: **Der Herr
Studiosus**, Charaktergemälde in 1 Akt
nach Levin Schücking von Ch. Birch-
Pfeiffer.

Stadttheater in Gisleben.

Mittwoch den 13. Februar erste Opem-
vorstellung: **Der Wasserschmid** von
Worms, komische Oper in 3 Akten von
Albert Lortzing. **Carl Földte.**

Mittwoch den 13. Februar

Abends 8 Uhr im Saale der Zulphe
Vortrag des Herrn Professor **Dr. Conze** über
„die Insel Cyra.“

Der Zutritt steht Jedem frei.
Der Vorstand des Vereins junger Kaufleute.
Schmidt, Engau, Scharffe.

Sonnabend den 16. d. M. Nachmittags 2 Uhr

Verammlung des landwirthschaftl. Vereins

für
Teutschenthal und Umgegend
im Umlaufischen Gasthause.
Der Vorstand.

Handwerker-Bildungs-Verein.

Sonntag den 17. Februar in Müllers Bellevue
Vokal- u. Instrumental-Concert.
Anfang 7 Uhr Abends. Entrée 3 Sgr.
Vollständige Karte am Eingange gratis.
Nach dem Concert Ball.

Restauration Stumsdorf.

Sonntag den 17. Februar findet der dritte
Familienball statt. Hierzu ladet freundlich
ein **Der Vorstand.**

Auf dem Wege von Zappendorf nach Lan-
genbogen ist eine **Brieftasche** mit einem
Gewerbekleine verloren worden. Gegen Be-
lohnung abzugeben bei

Gottlob Wege in Umsdorf.

Der Herr, der am Donnerstag Abend den
schwarzen Schleier in der Barfüßerstr. gefunden
hat, wird gebeten, selbigen abzug. Schulberg 4.

Da am Donnerstag den 13. Februar das
Benefiz für Fr. v. Prosky stattfindet,
wird hierdurch auf die so viel versprechende Vor-
stellung ganz besonders aufmerksam gemacht.
Mehrere Theaterfreunde.

Die von mir wider die **Caroline Peter**
aus Wettin ausgesprochenen Beleidigungen,
welche ich in der Hitze und Uebereilung am 7.
Januar dieses Jahres auch wider deren Eltern
ausgesprochen habe, nehme ich öffentlich zurück.
Döblich b. Wettin a/S., d. 9. Februar 1867.

Johanna Parade.

Bekanntmachung.

Es wird jeder gewarnt, meinem Sohne, den
Maurergesellen **Friedrich Arndt**, etwas zu
borgen, indem ich für keine Zahlung stehe.
Nauendorf a. V., den 10. Febr. 1867.

Fr. Arndt.

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12 $\frac{1}{2}$ Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 37.

Halle, Mittwoch den 13. Februar
Hierzu zwei Beilagen.

1867.

Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung.

Aufgegeben in Berlin den 12. Februar 6 Uhr 43 Min. Vorm.
Angekommen in Halle den 12. Februar 7 Uhr 10 Min. Vorm.

Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß die Neubildung des Ministeriums wie folgt stattgefunden hat: Aly-Pascha Großvezir, Fuad-Pascha Aeußerer, Remed Nuschdi-Pascha Kriegsminister, Kiamil-Pascha Staatsraths-Präsident.

Deutschland.

Berlin, d. 11. Februar. Se. Majestät der König haben geruht: Dem Oberbergamts-Secretair Illgen zu Halle a. S. den Charakter als Kanzlei-Rath, und dem Salinen-Kassen-Dechanten Grunow zu Schönbeck den Charakter als Rechnungs-Rath zu verleihen.

Die Bevollmächtigten des Norddeutschen Bundes sind in ihre Heimath zurückgekehrt, werden aber, nach der „Kreuzzeitung“, am 22. Februar wieder hier eintreffen, um am 24. der Eröffnung des Reichstages beizuwohnen.

Der „National-Ztg.“ wird aus Hannover unterm 7. d. M. berichtet: Die Commission der hannoverschen Offiziere, welche in Berlin und Wien die Lösung der Offizierfrage betrieb, hat jetzt einen Bericht über ihre ganze Thätigkeit erstattet, der einige noch nicht bekannte interessante Einzelheiten enthält. Als die Commission in Berlin eingetroffen war, kündigte ihr König Georg an, daß er noch auf dem Boden der Capitulation von Langensalza stehe und eine Eidesentbindung nicht eher aussprechen wolle, als bis das Verhältnis der Offiziere und Unteroffiziere, welche weder in preussische noch in andere Kriegsdienste treten wollten, in einer dem Rechte und der Billigkeit entsprechenden Weise geordnet sei. Der Kriegsminister v. Koon sagte in einer Audienz der Commission, der König Wilhelm habe die Absicht gehabt, gleich bei der Besitzergreifung im October die Offizierfrage zu regeln, es sei damals aber unterblieben, namentlich weil durch eine diplomatisch vermittelnde Instanz, die bevorstehende Eidesentbindung von Seiten des Königs Georg zugesagt worden sei; es sei aber nicht Wort gehalten worden. Dem Kriegsminister v. Koon wurde dann die Frage vorgelegt, ob, falls König Georg unerbittlich bleibe, Offiziere ohne vorher ergangene Eidesentbindung angestellt werden würden, eventuell ob er, ob das preussische Offiziercorps solche Offiziere voll respectiren könne. Der Minister erwiderte bestimmt, da die Anstellung von Offizieren, die des Eides nicht entbunden seien, in dem vorliegenden staatsrechtlich durchaus klaren Falle keinen Anstoß finden würde, daß er Offiziere, die eben diese staatsrechtliche Ansicht vom Eide hätten, auch seine Achtung nicht versagen könne. Sein persönliches Gefühl spräche allerdings nicht ganz ebenso und er mache kein Hehl daraus, daß ihm nach allen Richtungen hin bei weitem lieber sein müsse, wenn eine Eidesentbindung bewirkt werde. Der Schluß des Berichts giebt Auskunft darüber, weshalb die Eidesentbindung nicht erfolgte, sondern die Form der Abschiedsbewilligung vorgezogen wurde. König Georg war nämlich der Ansicht, daß ein befriedigendes Resultat in Berlin nicht erreicht sei, indem preussischerseits nur so viel geschehen, als nöthig sei, um im eigenen Interesse sofort eine größere Zahl schon ausgebildeter Offiziere für die neu zu formirenden Truppenkörper zu gewinnen, während im Uebrigen der Abstand von der Capitulation von Langensalza ein so bedeutender sei, daß darin nur ein Motiv gefunden werden könne, die Entbindung vom Fahnenede nicht auszusprechen. Die Rücksicht auf die große Zahl derer, die in neue Dienste treten mußten, bewog endlich den König zu der Erklärung, Jedem den Abschied bewilligen zu wollen.

Aus Stuttgart vom 7. wird der „Augsb. Abendzeitg.“ geschrieben: „Man ist auf der hiesigen Konferenz zwar übereingekommen,



Hannover, d. 9. Februar. Herrn v. Alten-Hemmingen ist gestattet worden, bis zur Regelung seiner Angelegenheiten in Hannover bleiben zu dürfen, gegen einen Revers, sich jeder politischen Agitation bis zum 1. October zu enthalten. Kaufmann Sonntag ist unter ähnlicher Vermahnung seiner Haft vom Generalgouverneur entlassen worden; die gerichtliche Untersuchung gegen denselben ist nicht eingeleitet.

Burgdorf, d. 7. Februar. Nachdem der wegen seiner preussischen Gesinnung kürzlich suspendirte Bürgermeister Keil unsere Stadt plötzlich verlassen mußte, hat das Bürgerverordnetencollegium mit Ausnahme eines Mitgliedes, ein Gesuch an das Gouvernement gerichtet mit der Bitte, um baldige Beauftragung eines Beamten aus den älteren Provinzen der preussischen Monarchie mit Wahrnehmung des Bürgermeistereidienstes in hiesiger Stadt. Mit dieser Bitte hat das Collegium zugleich den Antrag gestellt, den dem suspendirten Bürgermeister Keil provisorisch ertheilten Auftrag zurückzuziehen und die Befolung desselben der Stadtkasse abzunehmen.

Weimar, d. 9. Februar. In der heutigen Sitzung des Landtages stellte der Abg. Bran folgende Interpellation: „Den mannichfachen, zum Theil beunruhigenden Gerüchten über die Resultate der Berliner Regierungs-Conferenzen gegenüber würde es vom Landtage dankbar anerkannt werden, wenn Se. Excellenz der Herr Staatsminister v. Bismarck einige Auskunft in dieser Richtung ertheilen wollte.“ — Staatsminister v. Bismarck erklärt: Die Berliner Konferenz sei zwar noch nicht offiziellen Nachrichten geschlossen, doch könne er zur Zeit eine Auskunft nicht ertheilen. Er wolle indessen an diese Interpellation eine

hinzuarbeiten.

Militär-Organisationsfrage er Specialfrage in je einen gewissen Schwierigkeiten schon erzielt ist. Erklärungen des oder fürchteten, Südbund hergelassen, von der künftigen und etwa hätte

Die gestrige drohender von oder Befürchtungen von Hohenlohe, in Wege entgegen kommen werden.“

Stafatische in einem Werke nität, als des haffliche Action in Meeren häufig angekommen Schiffe an

der Abrede von der König von Limburg von

richter in der Stellung preu-